

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Einladung zum Bezuge.

Mit 1. April 1892 beginnt das zweite Quartal der „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hienmit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Niemals gehen — niemals wiederkommen!

Als seinerzeit Kaiser Wilhelm I. auf das Entlassungsgesuch seines Reichskanzlers das historisch gewordene „Niemals“ schrieb, da gieng durch die ganze Welt ein Seufzer der Befriedigung und man zweifelte nicht daran, dass das deutsche Reich festgetitelt sei für alle Zeiten, und auch nicht der leiseste Gedanke an eine neue Sturm- und Drangperiode trübte die gehobene Stimmung des deutschen Volkes. Aber es gibt im Weltlauf nichts Bleibenders als den Wechsel, und die Menschen, die immer vorgeben, nach dem Dauernden, Festen und Sicherem zu streben, — sie selbst sind es, welche oft mit frevelnder Hand das Bestehende stürzen, immer gewillt und geneigt, zu verbessern und zu erneuern, selbst dort, wo ihre Kräfte als unzureichend erscheinen müssen.

Das historische „Niemals“ ward von einem Fürsten gesprochen, der weise wie selten ein die Lasten und Pflichten des Herrschers tragender Sterblicher, das Wohl seines Volkes herzlich gerne der Leitung unseres größten Staatsmannes anheimgegeben sah — der auch mit einer Art Seherblick ahnte, dass nach des Fürsten Bismarck Scheiden von seinem Wächter-ante nur Verwirrung und Schrecken, Unzufriedenheit und Streberthum wieder Eingang im Reiche finden werde. Auch Friedrich, der kranke Kaiser, folgte dem Beispiele seines erhabenen Vaters in der Weise, dass er immer da, wo die Staatsklugheit des Reichskanzlers entscheidend in die Wagschale fiel, sich diesem selbst bei gegentheiltiger Anschauung unterordnete und dadurch bewies, dass auch er das „Niemals“ seines Vorfahren in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen verstand.

Und abermals folgte ein Wechsel in der Person des Kronenträgers, mit Begeisterung hieng das ganze deutsche Volk an den Lippen des jungen Monarchen Wilhelm II., denn sein Thun berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Er selbst hatte vor der Welt erklärt, die Traditionen seines Großvaters heilig und den Fürsten-Reichskanzler sich und Deutschlands Bürgern erhalten zu wollen und sein Wesen sich zum Vorbild zu nehmen.

Aber das Schreckliche kam, — es traf völlig unerwartet Alle, die mit Liebe am Reiche und dessen Institutionen hingen und sich als Angehörige der für alle Zeiten festbegründeten Schöpfung fühlten. Der Wechsel der Person bedeutete auch einen Wechsel des Systems und die oben angedeuteten Uebel brachen von allen Seiten hervor; der Staatskörper erkrankte und erbebt unter den gewaltigen Streichen, die in ihrer raschen Aufeinanderfolge ihm keine Zeit der Erholung mehr gönnten. Wilhelm II. begann das Reich auf seine Festigkeit zu proben. Er verschrieb ihm, gleich einem noch unerfahrenen Arzte, bei dem Hingebung und Begeisterung für seinen Beruf die noch mangelnde Praxis ersetzen sollen, allerlei Mittel, weil er es für kränker hielt, als es thatsächlich war und nannte diese Heilmethode den „neuen Kurs“. Aber seine gute Absicht ward nicht von Erfolg gekrönt und alle Versuche, die er bis heute unternommen, schlugen fehl, ja das Reich ward kränker, als es je gewesen war.

Zuletzt kam das Experiment mit dem Schulgesetz, für dessen Zustandekommen er seine ganze Autorität in die Wagschale warf und sogar seinen Reichskanzler, den strammen, pflichteifrigen Militär Caprivi zwang, sich zum entschiedenen Verteidiger der neuen Schöpfung aufzuwerfen. Als aber der brausende Unwille der Mehrheit des deutschen Volkes sich gegen dieses Werk erhob und die Aufgeklärten im Norden und Süden nun ihrerseits ein energisches „Niemals“ entgegenriefen, da wurde der Kaiser selbst zum Zweifler an dem Ganzen und die ihm treu Ergebenen erinnerten sich noch zu rechter Zeit an seine Worte, die gelautet hatten, dass er das Gesetz nur dann zur Ausführung bringen wolle, wenn die überwiegende Mehrheit des Volkes dasselbe gutheissen würde. Jedlich mußte fallen, Caprivi selbst gerieth ins Schwanken und mußte sich zur Niederlegung seiner preussischen Ministerwürde entschließen, wogegen Miquel siegte.

Es ist begreiflich, dass der Reichskanzler, der für das Zustandekommen des Gesetzes so warm eingetreten war, nun bei veränderter Stimmung und Anschauung des Kaisers nicht weiter als preussischer Minister verbleiben konnte, wennleich er dem Reiche auch fernerhin als Reichskanzler vorstehen will. Es mag auch richtig sein, dass Wilhelm II. auf sein Entlassungsgesuch das Wort „Niemals“ schrieb, aber dieses Wort kann unter den heutigen Umständen weitaus nicht jene Bedeutung beanspruchen, die ihm von Wilhelm I. verliehen worden war. In der heutigen Zeit, die der Beunruhigung nicht mehr Herr werden kann, weil schon zu Vieles unter der Flagge des „neuen Kurses“ geschehen ist, das Allen die

nöthige Sicherheit raubte, wird allerdings auch Vieles übertrieben, was nur eine geringe politische Bedeutung hat, immerhin aber steht die Thatsache fest, dass die Beunruhigung in alle Schichten gedrungen, ja auch im Volke selbst entstanden ist, und von da erst in die Presse übergieng. Ueber das Warum? dieser Erscheinung gibt die „Post“ eine Darstellung, die wir ihrer Bedeutung halber hier anführen wollen. Sie schreibt:

„Wohin der neue Kurs geht, lässt sich mit Sicherheit nicht erkennen. Schwankungen in der Regierungspolitik, wie sie in den letzten Jahren wiederholt eingetreten sind, war man in Deutschland und Preußen bisher nicht in solchem Maße gewohnt. Wenn man nunmehr zu wiederholten Malen sieht, dass die Regierung ohne zwingenden Grund und ohne Aenderung der allgemeinpolitischen Verhältnisse von der Linie abweicht, welche sie vor Kurzem sich selbst gezogen und deren Feststellung sie für unabweisbar erklärt hat, so wird das Vertrauen zu der einheitlichen, geschlossenen und festen politischen Gesamtaufassung der Regierung wenigstens nicht gestärkt. Sieht man ferner aber, dass die Regierung sich über die politische Tragweite ihrer Maßnahmen so wenig klar ist, wie dies bezüglich des Volksschulgesetzes zu Tage getreten ist, so müssen naturgemäß die aus den vorstehenden Erwägungen herzuleitenden Besorgnisse sich erheblich verstärken. Gerade in diesem Punkte zeigt sich ein für die Sicherheit und Nichtigkeit der Staatsleitung unerwünschter Mangel an Verständnis dessen, was man mit einem Worte als die Volksseele bezeichnet. Welchen Kurs auch die Regierung steuern mag, so fühlt man nur zu deutlich, dass sie nicht so lebendige Fühlung mit dem Pulschlage des nationalen Empfindens und Denkens hat, wie dies vom Standpunkte der *salus publica* zu wünschen wäre. In diesen beiden Momenten liegt die tiefere und wirkliche Ursache der bestehenden Beunruhigung.“

Welch' eine Wendung! muß man unwillkürlich ausrufen, wenn man die Geschichte der letzten Wochen überblickt, die nunmehr einen völlig unerwarteten Abschluss zu nehmen scheint. Gerade vor zwei Jahren, am 18. März war es, als Fürst Bismarck seine Entlassung erhielt und genau ein Jahr darauf fiel Caprivi ebenso unerwartet, wie heute Jedlich und Caprivi scheiden müssen. Der Kaiser aber zieht sich nach seinem Jagdschlosse Hubertusstock zurück, um in „Gottes freier Natur“ ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können.

Sollen sich nun diejenigen Kreise, welche entschieden gegen das neue Schulgesetz Stellung nahmen, über diese neueste Wendung der Dinge von Herzen freuen? Wir glauben, dass sie das kaum könnten, wenngleich Neigung dazu vorhanden wäre. Denn wer bürgt dafür, dass dieser neueste Abschnitt auch der letzte in der Reihe von Rundgebungen des „neuen Kurses“ sein werde? Für die Feinde des Fürsten Bismarck wäre es allerdings eine schwere Sorge geworden, wenn Caprivi auch den Reichskanzlerposten verlassen hätte; denn sie fürchten noch immer eine Wiederannäherung an den Einsiedler in Friedrichsruhe. Aber wir glauben, dass sie in dieser Richtung

(Nachdruck verboten.)

Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(24. Fortsetzung.)

Vielleicht war es nur die Folge eines körperlichen Uebelbefindens, dass Gerhard diese Vorstellung mit so jähem Erschrecken durchfuhr, als wäre bereits irgend eine fürchterliche Anschuldigung gegen ihn erhoben worden. Mit zitternden Händen begann er den Inhalt des Pultes zu durchwühlen. Jedes Blättchen, für dessen Herkunft er nicht sogleich eine Erklärung fand, verursachte ihm Herzklopfen, und der Schweiß perlte ihm von der Stirn, als er bei seinem Suchen endlich bis auf den Grund des Behälters gelangt war.

Aber er hatte doch schließlich nichts Auffälliges entdeckt und wollte sich eben daran machen, die bunt durcheinander geworfenen Papiere wieder zu ordnen, als sich eine schwere Hand auf seine Schulter legte und zugleich eine wohlbekannte Stimme fragte:

„Was machen Sie da, Herr Asmus? — Suchen Sie etwa nach verborgenen Schätzen?“

Nur sein Unwohlsein konnte die Schuld daran tragen, dass er abermals heftig zusammenschrak. Wie war es auch möglich, dass er die Annäherung Ludwig Nehlens, der sonst mit so wichtigen Schritten aufzutreten pflegte, vollständig überhört hatte! Er stotterte und suchte vergebens nach einer Antwort auf die strenge Frage; denn die Wahrheit konnte er doch nicht mit zwei Worten sagen, und auf eine Lüge hatte er sich nicht vorbereitet.

Ludwig Nehlen wartete einige Sekunden, während deren er ihn mit seinen Blicken fast durchbohrte; dann sagte er ohne Rücksicht auf den gaffenden Comptoirdiener und auf den eben eintretenden Müncheberg mit lauter Stimme:

„Ihr Betragen gefällt mir nicht, Herr Asmus! — Sie taugen nicht für ein ordentliches kaufmännisches Geschäft! Es steckt zu viel von der Unordnung und Leichtfertigkeit Ihres Vaters in Ihnen. Sie mögen sich vom ersten nächsten Monats ab anderswo ein Unterkommen suchen!“

Gerhard saß da wie vom Schlage getroffen. Nicht, dass ihm seine Stellung in der demütigendsten Weise gekündigt worden war, raubte ihm die Fassung, so hart er auch immer dadurch getroffen werden mochte — aber dass Nehlen es gewagt hatte, in Gegenwart dieser Menschen seinen Vater zu beschimpfen, dass er außer Stande war, für diesen Schimpf eine entsprechende Genugthuung zu fordern, das war es, was ihn zu Boden drückte und ihm die Thränen in die Augen drängte. Dabei steigerten sich die bohrenden Schmerzen im Kopf und die dumpfe Schwere in den Gliedern binnen einigen Minuten fast bis zur Unerträglichkeit und nach einigen vergeblichen Versuchen mußte er von der Arbeit ablassen und die brennenden Augen schließen. Nur wie aus weiter Ferne klangen die Reden der anderen Commis und Buchhalter an sein Ohr, und in dumpfem, regungslosen Hinbrüten vergieng ihm Stunde auf Stunde.

Von seinen Kollegen befragte ihn Niemand um die Ursachen seiner Unthätigkeit, obwohl dieselbe nothwendig Jedem von ihnen auffallen mußte. Aber Kruse hatte die Neuigkeit von seiner plötzlichen Entlassung bereits mit geschäftigem Flüstern von Pult zu Pult getragen, und man glaubte darin eine vollkommen ausreichende Erklärung für Gerhards verstörtes Aussehen und für seine Arbeitsunlust zu finden. Erst eine Stunde vor der Mittagspause näherte sich ihm Müncheberg, um ihn mit out erheuchelter Theilnahme zu fragen, ob er sich etwa unwohl fühle. Gerhard gab ihm jedoch gar keine Antwort; aber der Andere ließ sich dadurch nicht im geringsten abschrecken.

„Ich habe schon gestern abends bemerkt, dass irgend etwas an Ihnen nicht ganz in Ordnung sein könne“, meinte er, „denn was Sie da redeten, waren halbe Fieberphantasien! Aber warum quälen Sie sich denn nun hier unten, wo Sie doch zu nichts nutz sind? Gehen Sie hinauf und legen Sie sich auf ein paar Stunden nieder. Das wird Sie wieder auf die Beine bringen, und ich will es schon auf mich nehmen, Sie bei dem Principal zu entschuldigen!“

Gerhard hatte sich während dieser mitleidigen Worte abgewendet; denn es war ihm, als schmitte der Klang dieser verhassten Stimme wie ein Messer in sein Gehirn. Vielleicht geschah es nur, weil er sich aus dem Bereich dieser Stimme entfernen wollte, dass er wirklich von seinem Ledersitz aufstand und mit unsicheren Schritten das Comptoir verließ. Jetzt fühlte er selbst, wie dringend nothwendig ihm die Einsamkeit war, und er hatte keinen anderen Wunsch, als den, so schnell als möglich auf sein Zimmer zu gelangen.

Darum wählte er denn auch den kürzesten Weg und stieg langsam die vordere Treppe hinan. Er mußte sich an das Geländer festhalten und die Augen schließen, weil ihn bei jedem Schritte, den er machte, ein neuer Schwindelanfall überkam. Als er den ersten Stiegenabsatz erreicht hatte, blieb er tiefathmend stehen. Da öffnete sich eine Thüre und Bissy trat in Begleitung der Tante Dorette hinaus. Das Zusammentreffen war in diesem Augenblick eine Pein für Gerhard; aber er nahm doch seine ganze Kraft zusammen, um den Damen seinen Zustand nicht zu verrathen und — wenn möglich — allen theilnehmenden Fragen vorzubeugen. Seine Befürchtung, dass sie ihn in ein Gespräch verwickeln könnten, schien indessen überflüssig zu sein. Offenbar hatte Tante Dorette von ihrem Bruder eine diesbezügliche Weisung erhalten; denn sie erwiderte den Gruß des jungen Mannes nur mit einem, wenn auch freundlichen, so doch flüchtigen

ganz unbekümmert sein dürfen. Das „Niemals“ auf das Entlassungsgesuch Caprioli's gilt zugleich als ein „Niemals“ für das Wiederkommen des Schöpfers des deutschen Reiches, der unter Ause der mehr folgen wird, da er von der Unmöglichkeit, unter den heutigen Verhältnissen seinem Volke zu dienen, voll durchdrungen ist.

Trotzdem kann die augenblickliche Ebnung der Krisen-Angelegenheit vielleicht nur von kurzer Dauer sein und den Anfang von neuen Verwicklungen bilden, die das Reich niemals zur Ruhe gelangen lassen werden.

Und wieder naht der Tag, der uns gemahnt, jenes Mannes zu gedenken, für den heute noch wie vor einundzwanzig Jahren das ganze deutsche Volk in Begeisterung entflammte. Auch für die Deutschen Oesterreichs, die heute, Dank den geschlossenen Staatsverträgen, an den Geschicken Deutschlands berechtigten Antheil haben, hat der Geburtstag Bismarcks eine hohe Bedeutung. Sie sind von Herzen, bei diesem Anlasse der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches gedenken zu können, die ohne den Mann von „Blut und Eisen“ wohl niemals zur That geworden wäre. Er hat den jahrelang vergebens gehegten Wunsch der Deutschen zur Erfüllung gebracht und den Partikularismus zerstört, damit das herrliche Werk der Einheit Deutschlands erbliche und das Reich zur fähigen Macht des Welttheils werden könne.

Während der Weither verflochtenen Jahrzehnte ist auch stets an diesem Grundsatze festgehalten worden; Bismarck erntete noch viele Jahre nach der Einigung die Früchte seines patriotischen Strebens und sah, daß Deutschland sowohl gegen innere, als auch gegen äußere Feinde sich stets stark und widerstandsfähig erwies. Seine Volksthümlichkeit ist auch heute, zwei Jahre nach seinem Rücktritte, noch die denkbar größte und kein dankbares deutsches Herz vermag es zu vergessen, was dieser Staatsmann für sein Reich, sein Volk und für alle Deutschen des Erbbaues zu vollbringen vermochte. Mit ihm mögen alle Deutsche wünschen, daß die gegenwärtigen schweren Krisen in deutsches Reich ohne Schädigung seines großen Werkes vorübergehen! Alter ego.

Aus dem steiermärkischen Landtage.

In der Sitzung vom 24. d. wurde der von 48 Landtagsabgeordneten aller Parteistattungen unterstützte Antrag: „An der Obst- und Weinbauschule in Marburg ist unter Voraussetzung staatlicher Unterstützung eine chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Verbindung mit Samen-Controle zu errichten“, dem Landes-Culturausschusse zugewiesen.

Die Ministerkrise in Deutschland.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird gemeldet: „Der Kaiser hat die Entlassungsurkunde des Cultusministers Grafen Zedlitz bereits vollzogen. General Caprioli hat sich entschlossen, seine Aemter als deutscher Reichskanzler und preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten beizubehalten, dagegen den Vorsitz im preussischen Staatsministerium aufzugeben. Er behält auf diese Weise die Führung der preussischen Stimmen im Bundesrathe, kann sich aber von den ausschließlichen preussischen Angelegenheiten mehr als bisher zurückhalten, wodurch auch seine übermäßige Arbeitslast vermindert wird. Zunächst handelt es sich nun um die Ernennung des preussischen Ministerpräsidenten. Einen entsprechenden Vorschlag soll Graf Caprioli dem Kaiser schon unterbreitet haben. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich nur den Vorsitz im Ministerium, nicht aber ein besonderes Ministerportefeuille führen. Erst nach seiner Ernennung kann die Frage, wer der Nachfolger des Grafen Zedlitz werden soll, gelöst werden. Die bisherigen Personenbenennungen beruhen nach wie vor lediglich auf Combinationen oder persönlichen Wünschen. Minister Dr. Voeltzger konnte für den Vorsitz des Staatsministeriums nicht in Betracht kommen, weil er im Hauptamte Staatssecretär des Reichskanzlers ist.“ Den jüngsten Nachrichten

zufolge wurde Graf Calenberg zum Präsidenten des Staatsministeriums und Dr. Bosse zum Cultusminister ernannt.

Tagesneuigkeiten.

(Aus Eifersucht.) In der Gemeinde Negyes im Vorjoder Comitatus ermordete, wie Pester Blätter berichten, eine Witwe Namens Irma Lambertovic ihre junge Schwägerin, die Frau ihres Bruders, und hierauf das acht Monate alte Kind derselben. Die Mörderin wurde auf die eiserne That mit einem Küchenmesser aus, das sie der Schwägerin in der Speisekammer zweimal in die Brust stieß; als sie merkte, daß die Unglückliche noch nicht todt sei, bohrte sie derselben ein zweites aus der Küche geholtes Messer in den Rücken; darauf schnitt sie sich selbst die Gurgel durch, vermochte jedoch trotzdem noch in das Wohnzimmer zu eilen und das kleine Kind mit einem Stiche zu tödten, dann öffnete sich die Mörderin die Pulsadern und starb an Verblutung. Postmeister Lambertovic, der auf dem Markte gewesen, fand bei seiner Heimkunft drei Tödtliche. Die Ursache der gräßlichen That ist Eifersucht gewesen.

(Ein Wundermann.) Außer dem Piemontesen Znaudi, der durch sein Kopfrechnen unlängst die ganze Akademie der Wissenschaften in Paris in Erstaunen gesetzt hat, führt Italien jetzt noch einen zweiten Kunstrechner ins Feld, den aus San Colomino stammenden Ugo Zanaboni, der gegenwärtig in Ferrara seiner Militärpflicht genügt. Nach seiner Entlassung will Zanaboni, der in Folge der ununterbrochenen Gehirnthatigkeit an nervösen Zuständen der Gesichtsmuskeln leidet, eine Rundreise antreten und sein Licht in verschiedenen Großstädten Europas leuchten lassen. Zanaboni ist im Stande, jede beliebige ihm genannte Anzahl von Jahren sofort in die entsprechenden Monate, Tage, Stunden, Minuten und Secunden umzurechnen. In wenigen Minuten zieht er aus vielstelligen Zahlen die Quadrat- und Kubikwurzel aus, selbst bis zur vierten und fünften Potenz. Zanaboni hat aber noch einen besonderen „Trick“, den ihm selbst Znaudi nicht nachmachen dürfte: er hat das ganze italienische Wörterbuch von Zanfani auswendig gelernt und weiß aus dem Gedächtnisse anzugeben, auf welcher Seite, in welcher Spalte und welcher Zeile jedes beliebige Wort zu finden ist, nach dem er gefragt wird.

(Papst und Schah.) Der Papst hat kürzlich dem Schah ein kostbares Mosaikbild, welches das Grab der Cecilia Metella vorstellt, als Geschenk übersendet. Nasr-Eddin war von dieser Aufmerksamkeit des Papstes so gerührt, daß er auf der Stelle dem Uebersbringer dieses Bildes, dem apostolischen Delegaten Monsignore Monteto, das Großband des Sonnen- und Löwenordens umhängte.

(Ein Scandal in der Kirche.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß in den Pariser Kirchen zuweilen Dinge geschehen, die mit dem Gottesdienste nichts gemein haben. Zur Zeit der Schreckensherrschaft gleich das Innere mancher Kirche in Paris einer Kneipe, in der es recht toll zuzuging. Durch einen Vorfall, der sich am 22. d. in der Kirche Saint Merry in Paris ereignete, wird man lebhaft an jene Tage der Revolution erinnert, da die „Göttin der Vernunft“, die Gattin des Buchhändlers Momoro, den Pariser als das neu entdeckte höchste Wesen vorgestellt wurde. Ueber die jüngsten tumultuarischen Vorgänge in der genannten Kirche wird folgendes aus Paris berichtet: Viele Kanzelredner pflegten in letzterer Zeit allwöchentlich die sociale Frage zu erörtern und erfuhren natürlich zumeist keinen Widerspruch, denn ihre Zuhörer nahmen jedes ihrer Worte für bare Münze. Am vorigen Dienstag aber war ein in der Kirche anwesender Gemeindevorsteher so unvorsichtig, während derartigen Zweifelsrufe laut werden zu lassen, weshalb ihn die anwesenden Gläubigen zur Thüre hinauswarfen. Am Abende des 22. d. erschien dieser Gemeindevorsteher wieder in der Kirche, von einem Gefolge begleitet, das aus Gefinnungsgenossen bestand. Der Jesuitenpater Lemoigne sollte an diesem Abende, wie er es verkündigt hatte, eine große Rede über die sociale Frage halten. Als der Vater jedoch seine Zuhörerschaft gewährte,

beschränkte er sich auf einige unwiderlegbare Sätze über die Nächstenliebe, worauf ihm höhnisch zugerufen wurde, er möge seinen angefeindeten Vortrag halten. Der Vater kam der Aufforderung, wurde jedoch zögernd, nach und nach begann der Scandal: es wurde gelacht, geschrien, gefungen und gepöffelt. Ein Küster glaubte dem Tumult ein Ende bereiten zu können, wenn er das Gas abdrehete. Da wurde die wüste Scene noch ärger, denn es wurden in der Dunkelheit Stühle und Bänke nach der Kanzel geschleubert, die der Vater nun verließ. Während des folgenden Handgemenges zwischen Radicalem und Clericalen bestim zum jungen Sozialisten die Kanzel und hielt eine Rede. Um ihn zum Schweigen zu bringen, ließen die Geistlichen die Orgel mit voller Kraft spielen, worauf die Republikaner johlend und schreiend die Carmagnole und Marseillaise sangen. Endlich gebieth die nette Balgerei so weit, daß sich die Kaufleute zur Thüre in der Rue Saint Martin drängten, wo die Polizei dem Austritte ruhig zusah. Infolge dieser vernünftigen Haltung der Sicherheitswache waren die Streitenden bald verschwunden. Es verlautet, daß der Scandal sowohl in der Kammer, als auch im Gemeinderathe zur Sprache kommen wird. Im Gemeinderathe will man verlangen, daß die Kirche geschlossen oder Bürgerschaft dafür verlangt werde, daß in Hinflucht politische Fragen in den Kirchen nur dann besprochen werden, wenn ein allfälliger Widerspruch gegen die Behauptungen der Kanzelredner gestattet wird.

(Ein graufiger Gattenmord) erfüllt die Bewohner der Stadt Siedum mit Entsetzen. Die in den letzten Stadien der Schwindsucht befindliche Frau des dortigen Friedensrichters Blaszkowski erschloß ihren Mann, weil sie, die sichere Todescandidatin, den Gedanken nicht zu verwinden vermochte, daß er nach ihrem Hinscheiden vielleicht eine zweite Frau nehmen könnte. Vor 7 Jahren heiratete Blaszkowski seine jetzige Wittve, damals eine junge, schöne, reiche und lebenslustige Witwe. Die in Paris verlebten Flitterwochen des Paars dehnten sich zu 1 1/2 Flitterjahren ebenbürtig aus, begnügten aber auch, bei der wahnsinnigen Verschwendungssucht der jungen Frau, deren Gesamtvermögen im Betrage von mehr als 500.000 Rubel bis auf die letzte Kopfe zu vergeuden. Dann erst kehrte das nun mittellose Paar, übrigens mehr in einander verliebt denn je, nach Rußland zurück und W. wurde Friedensrichter in Siedum. Trotz des gänzlichen Verlustes des großen Vermögens blieb die mit einem Töchterchen gesegnete Ehe die ganze Zeit hindurch sehr glücklich, nur daß hin und wieder, und zwar grundlos, Frau W. ihren Gatten mit unbezähmbarer Eifersucht plagte. Da plötzlich begann die Unglückliche zu kränkeln, ihr Zustand verschlimmerte sich schnell und die Aerzte erklärten sie für unrettbar dem Tode verfallen. Die Frau erkrankte und kannte die volle Wahrheit; doch der Gedanke, daß sie bald von der Erde scheiden müsse, war ihr viel weniger fürchtbar als der, daß sie den Gatten zurücklassen sollte und dieser, ein auffallend schöner Mann, dann vielleicht eine andere an ihre Stelle setzen könne. Bald stand der Entschluß in ihr fest, daß von ihrer eigenen Hand der Gatte fallen und ihr ins Grab voranzugehen solle. Daß die Ausführung dieses Planes nicht schon vor einiger Zeit gelang, war nur dem Zufall zu verdanken. Frau W. hatte auf ihren schlafenden Gatten einen Revolverstoß abgegeben, ihre Hand hatte aber gezittert und die Kugel ihn nur leicht am Arm verwundet. Der Mann entwarf seine Frau, mit deren erregtem, schwerem Kranken Zustande er das tiefste Mitleid hatte, that sonst aber gar nichts, um sich gegen fernere derartige Anschläge zu schützen. Das sollte sein Verderben werden. Wenige Tage waren vergangen, da wurden die Nachbarn durch das Geschrei des Töchterchens des Friedensrichters herbeigelockt, das auf den Hof gelaufen kam und ununterbrochen schrie: „Mama hat den Papa erschossen“. Als man ins Haus zu bringen suchte, aus welchem Frau W. vorher ihre Dienstmoten entfernte, erschien die Unglückliche selbst in der Thüre mit dem Revolver in der Hand und drohte jeden niederzuschießen, der sich ihr zu nahen wage. Erst als sie ohnmächtig zusammenbrach, drangen die Leute ein und fanden W. als Leiche mit brennenden Kleidern auf seinem Bette liegen. Er hatte seinen alltäglichen Mittagsschlaf

Kopfnicken und warf Lissy einen ängstlich bittenden Blick zu, während sie rasch an Gerhard vorüberging. Ihre Mächte schienen denn auch diesem Beispiel folgen zu wollen; aber in dem Augenblicke, da ihr lose herabfallendes Haar seinen Arm streifte, lächelte sie ihm mit einem ausdrucksvollen Augenausschlag zu und ergriff für eine Secunde seine schlafberaubende, eiskalte Hand. Er ließ es willenlos geschehen, denn sein schmerzliches Gehirn arbeitete so langsam, daß die Damen längst die Treppe hinabgestiegen waren, ehe er sich darüber klar wurde, welche eine beneidenswerte Auszeichnung ihm da zutheil geworden war. Wie seltsam war es doch, daß er sich heute nicht darüber zu freuen vermochte! — Hatte denn Alles, was ihm sonst so hoch und begehrenswert erschienen war, unpfötzlich jeden Reiz verloren?

Unzutriden mit sich selbst und ungehalten über den Einfluß, welchen er seinem körperlichen Leiden über seine Gemüthsstimmung einräumen mußte, kam er endlich auf das kleine Zimmer und warf sich auf das Bett. Er verließ sich hinter sich der Gegend des Kopfsübels und die Berührung seiner Stirn mit einem harten Gegenstand befremdeten ihn; aber erst nach mehreren Minuten, als das wilde Hämmern in seinen Schläfen ein wenig nachgelassen hatte, kam er zu dem Entschlusse, seine Hand nach dieser Stelle auszustrecken. Er fand zu seiner Ueberraschung ein kleines Bille, in welchem ein hartes Object von länglicher Form eingeschlossen war. Der Brief mußte unter die Decke geschoben worden sein, nachdem das Zimmer geäubert war, und er war so placiert gewesen, daß er die Aufmerksamkeit des jungen Mannes unter allen Umständen bald auf sich hätte ziehen müssen. Gerhard richtete sich auf, um die Handschrift der Adresse zu lesen; er erkannte sie auf der Stelle als diejenige der Tochter seines Chefs, wenn auch die Buchstaben offenbar mit großer Hast hingeworfen und bis

zu einer gewissen Undeutlichkeit verwischt waren. Auch der Umschlag war von der nämlichen Form wie der ihres früheren Briefes, Gerhard erbrach ihn und las:

„Lieber Herrasmus!“

Ich muß Sie unter allen Umständen heute abends sprechen; denn ich habe Ihnen eine sehr wichtige Mittheilung in Bezug auf Herrn Hermann Sebald zu machen. Sie dürfen sich über mein Ansinnen nicht wundern und dürfen mir meine Bitte jedenfalls nicht abschlagen; denn es hängt sehr viel von unserer Unterredung ab. Da ich während des ganzen Tages beobachtet werde und Ihnen keine passende Zeit und keinen angemessenen Ort vorschlagen kann, so bitte ich Sie, mich etwa um Mitternacht in dem kleinen Hinterzimmer des Comptoirs, das nach dem Hofe hinaus gelegen ist, zu erwarten. Ich habe mir den Schlüssel dazu verschafft und lege denselben bei. Ob ich aber ganz pünktlich zur Stelle sein kann, weiß ich nicht, denn ich muß jedenfalls abwarten, bis Tante Dorette eingekommen ist, da ich die Wohnung sonst nicht verlassen kann. Denken Sie nichts Uebles von mir; wenn ich nicht so großes Vertrauen zu Ihnen hätte, würde ich diesen unweiblichen Schritt gewiß nicht gewagt haben. Aber Sie sollen über Alles Aufklärung erhalten. Noch Eins: Sie müssen diesen Brief auf der Stelle vernichten und dürfen nicht verrathen, das ich Ihnen denselben geschrieben habe. Es wäre mein Tod! Auf Wiedersehen also!

Ihre Freundin

Lissy Mehlisen.“

Gerhard ließ das Blatt sinken und griff sich mit beiden Händen an die Stirn. War denn Alles Wirklichkeit oder war es nichts als Fieberphantasie? Er fühlte, wie das Blut heiß und heftig in seinen Adern pulsierte; aber Alles, was ihn umgab, stand doch so klar und greifbar vor ihm, — das

Blatt auf seinen Knien, der zu Boden gegleitene Schlüssel, sie waren doch untrügliche Beweise, daß er wachte, — daß ihn wahrhaftig Lissy Mehlisen, die Tochter des stolzen Kaufmanns, zu einem geheimen Rendezvous mitten in der Nacht beschieden hatte! Er las den seltsamen Brief noch einmal, las ihn wieder und wieder, bis die Buchstaben wild durcheinander hüpfen und die einzelnen Zeilen in Schlangenlinien vor seinen Augen tanzten. Dann nahm er den Schlüssel auf und drehte ihn nach allen Seiten, obwohl er nichts Merkwürdiges oder Auffallendes hatte. Er war so blank, als wäre er erst soeben aus der Werkstätte eines Schlossers hervorgegangen, — an dem Griff waren noch die letzten Feilenstriche zu erkennen.

Mechanisch ließ Gerhard das bedeutungsvolle kleine Instrument in die Tasche seines Beinkleides gleiten. Dann begann er die Lectüre von Neuem, obwohl er bereits jedes Wort des Briefes auswendig wußte, zu lesen. Er zweifelte nicht mehr, daß diese merkwürdige Einladung nicht einem toten Traum, sondern der vollsten Wirklichkeit angehöre; aber es war nicht in dem Innhalt des Briefes, sondern auch in seiner ganzen Abfassung etwas Erzwungenes, Fremdartiges, Unnatürliches, das ihn abstieß und das er mit seiner Vorstellung von Lissys engelreinem Wesen, von ihrem trotz aller Ungebundenheit so feinen weiblichen Tact durchaus nicht vereinigen konnte. Er hätte wahrlich viel, sehr viel darum gegeben, wenn ihm diese Aufforderung nicht zugethümelt wäre!

Sie erweckte in ihm nicht die leiseste Regung der Freude, sie verursachte ihm nur ein erneutes Unbehagen, und wenn er irgend ein Mittel gewußt hätte, sich Lissy noch im Laufe des Tages zu nähern und sie von ihrem Vorhaben abzubringen, so würde er es sicherlich nicht unversucht gelassen haben. Aber ein solches Mittel gab es nicht, und so blieb ihm keine Wahl, als zu dem unter so eigenthümlichen Umständen geforderten Stellbuchein zu erscheinen. (Fortf. folgt.)

abgehalten; seine Frau war dicht an den Schlafenden herangetreten, hatte ihm den Revolver aufs Herz gesetzt und abgedrückt. Durch den Schuß, der den unmittelbaren Tod W.'s zur Folge gehabt, waren dessen Kleider in Brand gerathen. Die irdische Gerechtigkeit wird sich schwerlich noch mit diesem traurigen Fall zu befassen haben, denn nach dem Ausspruch der Aerzte wird die unglückselige Mörderin schon in den nächsten Tagen sterben.

Eigen-Berichte.

Unter-Burgstall, Gerichtsbezirk St. Leonhard, 25. März. (Gemeindeausschusswahl.) Nachbenannte Herren wurden in den Gemeindeausschuss gewählt: Korofschek Mathias, Kurbus Alois, Wisfal Franz, Kof Bart, Bloj Michael, Koder Johann, Blej Mathias, Kogbed Jakob, Bogrin Anton, Dworschat Andreas, Golob Johann, Perko Leopold.

Zellowek bei Gams, 24. März. (Gemeindeausschusswahl.) Es wurden bei derselben nachbenannte Herren gewählt: Etscheppe Ferdinand, Moskon Johann, Bratschko Anton, Hleb Johann, Wissthaler Josef junior, Strohmaier Josef, Glade Franz, Detschmann Josef.

Kaniska, 25. März. (Wahl.) Hier wurde Herr Johann Kramberger zum Gemeindevorsteher gewählt, welcher der nationalclericalen Partei angehört. Nun wird der Dechant von Jaring, Herr Jlek (welcher einst eine so beliebte Persönlichkeit in Marburg war) befriedigt sein, denn der frühere deutschfreundliche Gemeindevorsteher, Herr Kofcher, war ihm längst ein Dorn im Auge, weil er sich von den panslawistischen Hekern nicht übertölpeln ließ.

Kremberg bei St. Anna am Kriechenberg, 24. März. (Gemeindevorstandswahl.) Gewählt wurde: Herr Ornyk Alois zum Gemeindevorsteher, die Herren Fiertag Franz und Sver Alois zu Gemeinderäthen.

Loka, 25. März. (Gemeindeausschusswahl.) Hier wurden gewählt: Pregl Peter, Hoinik Josef, Hoinik Johann, Medwed Josef, Mom Jakob, Pergler Jakob, Predan Valentin, Tschewetsch Simon.

V St. Lorenzen a. d. R., 24. März (Bürgermeisterwahl.) Am 22. März 1892 fand im Markte St. Lorenzen a. d. R. die Bürgermeisterwahl in Anwesenheit des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes statt. Schon vor der Wahleröffnung erklärte der bisher durch vier Wahlperioden functionierende, allgemein hochgeachtete Bürgermeister Herr Stefan Jasingh den versammelten Gemeindeausschüssen, eine Wiederwahl als Bürgermeister wegen persönlicher Verhältnisse nicht mehr annehmen zu können und bat dieselben, auf ihn bei der Wahl ja keine Rücksicht zu nehmen; dessenungeachtet wurde der Vertrauenswürdigste doch fast einstimmig wiedergewählt. Nach dem hierauf abermals erhobenen Proteste wurde derselbe von allen Seiten förmlich bekräftigt, das Bürgermeistramt doch noch für diese Wahlperiode bekleiden zu wollen, aber er blieb entschieden bei seiner Weigerung; ja selbst die vom Herrn Oberlehrer M. Moge aus diesem Anlaß gehaltene Ansprache, in welcher der Pflichten, die Uneigennützigkeit und die Aufopferung für das Gemeinwohl des Herrn Jasingh einen berechneten Ausdruck gefunden haben, und welche dargebrachte Ovation mit großem Beifall aufgenommen wurde, vermochte an dem unerschütterlich gefassten Entschlusse desselben nichts mehr zu ändern. Es mußte sonach zur Neuwahl geschritten werden, bei welcher der k. k. Postmeister Herr Josef Wichelits zum Bürgermeister, die Herren Anton Schilhan, Ferdinand Gaffner, Michael Moge und Michael Zink zu Gemeinderäthen gewählt wurden. Nach Beendigung des Wahls actes und nach erfolgter Angelobung der neuen Gemeindevorsteherung hielt der hochverehrte Herr k. k. Bezirkshauptmann eine feierliche Ansprache, in welcher auch derselbe der mannigfachen Verdienste des abtretenden Bürgermeisters in rühmender Weise gedachte, die neugewählte Gemeindevorsteherung aber zur pünktlichen und gewissenhaften Pflichterfüllung aufforderte und zum muthigen Eintreten für das Gemeinwohl aufmunterte. Auch wir wünschen der neuen Gemeindevorsteherung zu ihren Bestrebungen ein wackeres Glück auf!

Mauerbach, 25. März. (Gemeindeausschusswahl.) Zu Gemeindeausschüssen wurden gewählt die Herren: Polswatsch Bartholomä, Kraut Georg, Wejschnit Michael, Turner Michael, Sagadin Josef, Priol Martin, Kraut Josef, Koren Franz, Huber Franz, Frangesch Georg, Sortschitz Peter.

Meichendorf, Bez. St. Leonhard, 24. März. (Gemeindevorstandswahl.) Hier wurde Herr Schlaber Franz zum Gemeindevorsteher, die Herren Werbnjak Anton und Jeschofnit Georg zu Gemeinderäthen gewählt.

Mittergasteri, 25. März. (Gemeindeausschusswahl.) Bei derselben wurden gewählt die Herren: Reismann Franz, Saletinger Mathias, Standeler Anton, Damiich Franz, Sver Josef, Schumandl Anton, Kurik Fran, Tomatschitsch Anton, Burgaj Leopold.

Pöschhofen, 24. März. (Gemeindevorstandswahl.) Bei derselben wurde Herr Friedrich Schwiernaul zum Gemeindevorsteher, die Herren Ferk Anton, Supanitsch Leopold und Weingerl Johann zu Gemeinderäthen gewählt.

Schittanzen, Bezirk St. Leonhard, 24. März. (Gemeindevorstandswahl.) Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Tschernitsch Josef, zu Gemeinderäthen die Herren Pessler Franz und Wresnig Georg gewählt.

Slemen, 24. März. (Gemeindeausschusswahl.) Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Pipusch Anton, Raube Markus, Jurische Jakob, Urbas Blasius, Glade Johann, Glade Bartholomä, Martschitsch Alois, Laurenschitsch Anton, Bungal Jakob.

Speisenegg, 24. März. (Gemeindeausschusswahl.) Gewählt wurden folgende Herren: Divjak Vincenz, Stindel Johann, Tertinek Mathias, Leber Andreas, Dreisiebner Kaspar, Jost Georg, Gaube Jakob, Loppitsch Josef.

Supetizen, Gerichtsbezirk St. Leonhard, 25. März. (Gemeindeausschusswahl.) Zu Gemeindeausschüssen wurden folgende Herren gewählt: Selenko Franz, Balaschkowitsch Jakob, Korofschak Johann, Kos Mathias, Berschitsch Mathias, Zutschko Josef, Manko Andreas, Pototschnit Josef, Schegula Jak, Jormann Jos., Herwath Jak., Sekonja Georg.

Ober-Täubling, 25. März. (Nationalclericale Kampfesweise.) Bei der letzten stattgefundenen Gemeindevorsteherwahl in Ober-Täubling wurde der frühere Gemeindevorsteher Herr Franz Thaler nicht wiedergewählt. Herr Thaler hat durch eine Reihe von Jahren das Amt eines Gemeindevorstehers gewissenhaft und ordentlich geführt. Sein Nachfolger ist Herr M. Kogbed, Großgrundbesitzer in Ober-Täubling. Um die Wiederwahl des Herrn Thaler zu vereiteln, wurden von einigen national-clericalen Hekern die Lügen ausgeporenzt, daß, wenn Thaler noch drei Jahre als Gemeindevorstand amtiere, ihm von der Gemeinde eine Pension bezahlt werden müsse; ferner daß, wenn die projectierte Schule in Seitendorf gebaut würde, woran Herr Thaler die Schuld trage, die Besitzer den Lehrer zahlen müssen. Viele Wähler giengen auch auf den Leim und glaubten diese Lügen. Bezüglich des Schulbaues müssen wir nun folgendes mittheilen: Im vergangenen Jahre wurde eben beschloffen, in Seitendorf, also in Mitte der Gemeinde Ober-Täubling, ein Schulhaus zu bauen, weil die Gemeinde ohnehin zum Erweiterungsbau in St. Martin zahlen müßte und hauptsächlich auch aus dem Grunde, weil die Kinder von Ober-Täubling, Seitendorf und Steinberg durchschnittlich 1 1/2 Stunden bis zur Schule in St. Martin zu gehen haben. Damals waren alle Besitzer mit der Errichtung der Schule in Seitendorf einverstanden, die Bezirksschulbehörde comissionirte an Ort und Stelle, die Errichtung der Schule wurde von der Landes Schulbehörde genehmigt und sind sämtliche Entscheidungen bereits rechtskräftig geworden. Nun gelang es einigen Hekern die Besitzer zu belügen (der Zweck heiligt das Mittel); es wurde in erster Linie die Wiederwahl des Herrn Thaler hintertrieben, und nun ein Recurs gegen den Schulbau überhaupt eingebracht. Diesen Recurs haben meist solche Besitzer unterschrieben, die noch vor einem halben Jahre um Errichtung der Schule baten. Diese Leute müssen einen ungemein geringen Begriff vom Manneswert haben. Wir hoffen, daß die Behörde, an welche der Recurs gerichtet ist, den Bieder Männern ein „Halt!“ zuruft.

Tresternitz, 24. März. (Gemeindeausschusswahl.) Zu Gemeinderäthen wurden folgende Herren gewählt: Wiesthaler Josef sen., Dr. Johann Schmiderer, Dr. Arthur Wally, Gschaidler Johann, Strohmaier Josef, Habit Johann, Kanner Franz, Glade Franz, Wiesthaler Josef jun., Dobai Johann, Zwettler Adolf und Wetschenig Franz.

Tschaga, 24. März. (Gemeindevorstandswahl.) Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Kogmuth Jr., zu Gemeinderäthen die Herren Sorko Joh. und Ruesch Matth. gewählt.

Wien, 23. März. (Politische Bilderbogen.) Heute fand die Schwurgerichts-Verhandlung gegen Herrn Karl Schwidernoch, Gesellschafter der Firma Pest und Schwidernoch (Buchhandlung in Wien I. Teinfaltstraße 3) wegen der Aushängung antisemitischer Bilderbogen („Juden in Deutschland“ und „Bismarck kommt“) nach § 302 statt. In der Anklageschrift hieß es u. a.: „Wucher, Betrug, Mord (Engelmacherei), alle Schamlosigkeit und Treulosigkeit wird als ein jüdischer Charakterzug hingestellt, bildlich illustriert und insbesondere behauptet, daß schon die Religion der Juden dieselben zum Meide gegen die Christen auffordere u. s. w. Herr Schwidernoch wurde von der wider ihn erhobenen Anklage freigesprochen. Der alte Spruch „Es giebt noch Richter in Oesterreich“ hat demnach wieder einmal Recht behalten.

Wien, 23. März. (Ein Scandal.) Wohl oder übel werden alle Jene, die das Glück genossen hatten, mitten in den Umtrieben der Banken und Industrie Gesellschaften der Jahre 1871-1873 zu stehen und die Jagd nach dem Golde aus eigener Anschauung kennen zu lernen, an diese „schönen Zeiten“ erinnert, wenn sie die Flugchrift lesen, welche in der vergangenen Woche der Techniker Scheinig mit noch vier anderen gewissen Beamten der Wiener Privat-Telegraphen-Gesellschaft gegen die herrschenden Mißbräuche bei letzterer Gesellschaft veröffentlicht hat. Der Genannte hatte einige Zeit vor seiner im September v. J. erfolgten Entlassung den Inspector der Gesellschaft Herrn Rittel vertreten und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß letzterer angeblich nur seine eigenen Interessen, niemals aber die der Gesellschaft zu wahren wußte. Am bemerkenswertheften ist die Stelle der Flugchrift, welche von den „Provisionen“ handelt. Sie lautet: Herr Sedlmayer, ehemals Rabelfabrikant in der Schottenfeldgasse und Lieferant der Gesellschaft während einer Reihe von Jahren, hat dem Gefertigten selbst seinerzeit mitgeteilt, daß er Herrn Rittel als im Voraus bezugene procentige Provision bei den Rabellieferungen, anlässlich der Bezugungen von 1887/88, den Betrag von siebentausend Gulden baar hatte ausbezahlen müssen. Im Jahre 1889 hatte sich Herr Rittel, wie der Vorgenannte mir gleichfalls versicherte, neuerlich eine Provision von zwölftausend Gulden ausbedungen gehabt, zu deren Auszahlung es jedoch nicht mehr kam, da Sedlmayer, consterniert über die ihm plötzlich ersandene Concurrenz des Eingangs erwähnten Otto Bondy, sich zum Verlaufe seiner Fabrik an den stärkeren oder bevorzugerteren Concurrenten selbst entschlossen hatte. Unbekannt ist mir, ob sich Herr Rittel nicht bei dem letztgenannten diese Provision nachträglich ganz oder theilweise herauszuschlagen wußte.“ Scheinig behauptet weiter, daß sowohl die Anlage des gesellschaftlichen Reges verfehlt, als auch das Materiale, die Construction u. s. w. schlecht seien, ja daß selbst die Stromführung so mangelhaft wäre, daß die Dienstthuenden der „Centralstelle“ jedes Gespräch der Abonnenten mitanzuhören in stande wären. Scheinig schreibt darüber: „Infolge dessen ist jede Manipulantin ohne irgend einen besonderen Apparat (einfach auf ihren Dienst-Telephonen) in die Möglichkeit versetzt ist, jedes Gespräch mitanzuhören, ja noch mehr, es können sämtliche in der Centrale anwesenden Manipulantinnen zu gleicher Zeit ein beliebiges Gespräch mitanzuhören, welche Gelegenheit thatsächlich sehr fleißig benützt wird. Ueberdies kann jede Manipulantin einen beliebigen dritten Abonnenten die Unterredung zweier anderer Abonnenten mitanzuhören lassen.“ Aber auch gegen den General Inspector der Gesellschaft Zesler werden Anklagen erhoben, die wahrhaft merkwürdig sind. Hier eine Probe: „Eine, dem gesammten manipulierenden Personal auffällige Thatsache ist, daß Herr Zesler sehr häufig und nicht selten, sehr geraume Zeit an den Wechseln, in welche Staatsämter und sonstige Behörden, als:

Parforcejagd.

Von Heinrich Landsberger.

„Mein Gott, aber liebes Kind, was hast Du gegen ihn?“
„Was ich habe! frage lieber, was er nicht hat!“
„Nun, was hat er nicht?“
„Keinen Schneid.“
„Keinen Schneid?“
„Nein! Denn er ist sentimental, er ist ein Schmachtlappen, er ist ein lyrischer Tenor. Blos wie er mich immer ansieht! Wie geht's denn gleich in dieser Oper „Martha?“
„Ach, wie so fromm! Lalalalala . . . Wer mich heiraten will, der muß schneidig sein. So wie Papa. Das ist ein Mann. Darum sag' ich Dir, Mama, wenn Du etwa daran gedacht hast, daß heute Abend bei der Tafel meine Verlobung mit ihm proklamirt wird, dann hast Du Dich geirrt. Nun ein Küßchen, theuerste Mama, und Adieu!“
„Ist mir je so was vorgekommen? Nicht schneidig! Er ist doch Officier und ein tapferer Officier.“
„Officier? Gewiß! Sogar bei den blauen Husaren. Aber tapfer? kurz ein Mann? Das ist es ja doch eben. Eine schöne Uniform tragen, ein paar Terzen schlagen, einen Graben nehmen . . . ist das ein Kunststück? Muth und Kühnheit macht den Mann. Ein Mensch aber mit solchen Augen, mit solchen stillen, frommen Augen, der hat nicht Muth und Kühnheit. Damit basta, kein Wort mehr, Mama! Nun blos noch Eins! Wie sieht mein Kleid, die Taille? Gut, Mama?“
Aus dem Hofe klang der schmetternde Hornruf herauf.
„Tallyho! Adieu, Mama, Adieu!“
Und sie küßte sie auf beide Wangen, dann flog sie zur Thüre hinaus . . .
Unten war das rothe Feld schon vollständig versammelt. Sie war die einzige Dame. Alles begrüßte sie. Ganz flüchtig

warf sie einen Blick umher. Wichtig, da stand er. Natürlich in sehr respectvoller Entfernung, ganz hinten. Nun zog er den Hut, beinahe bis auf den Sattel. Wie er sie wieder ansah. Entsetzlich! . . .
„Herr von Gols!“
„Mein gnädiges Fräulein?“
„Nicht wahr, wenn's geht, da bleiben wir zusammen?“
„O, mit dem größten Vergnügen!“
Dann warf sie noch einmal einen Blick zu ihm hinüber. Ganz melancholisch sah er aus. Sie lachte laut auf. Zum zweiten Male klang die Fanfare. Nun setzte sich der Zug in Bewegung.
Es war ein prachtvoller, nicht allzu kalter Wintertag. Ein feiner Schnee lag auf dem Gelände. In der Luft hing's wie zarter, grauer Nebel.
Der Reiter war schon in Freiheit gesetzt.
Bei Bodenhausens nämlich, da wurde wirklich gejagt. Eine echte, durchaus richtige Parforcejagd mit einem wirklichen Stück Wild, gewöhnlich einem Schwarzroth, denn die gediehen in den schönen Eichenränden Bodenhausens ausgezeichnet. Nicht aber etwa eine bloße Schlepjjagd mit einem dummen, todtten Stück Fleisch, das man den Weg entlang zieht und hinter dem die Meute herläuft. Bodenhausen war berühmt. Die prächtigste Haide des ganzen nördlichen Deutschland, wie man sie eben nur in Hannover findet. Und eine Equipage! Alle Achtung! Nur noch zwei andere konnten sich mit ihr messen. Die des Kaisers und die des verstorbenen Prinzen Karl.
Born einer von den Herren war ausgeritten, die Biqueure mit der Meute noch immer hindendrin. Mit einem Male hielt er an, gerade vor einem Baum, brach einen Zweig, knüpfte ihn an eine Leine und ließ den Bruch dann auf die Erde fallen. Darauf ritt er weiter und schloß den Bruch an der Leine hinter sich her. Pflöcklich schmetterten die Hörner. Das war die

Parforcejagd. Wie der Wind, so stoben die Biqueure und die kläffende Meute voraus und hinter ihnen das ganze Feld . . .
„Ab!“
Das war ein Schrei. Niemand aber vernahm ihn. Weiter und weiter flogen sie, die rothen Punkte, und ferner und ferner gelte das Geklaff und das Geläut und der Hornruf. Fräulein Eilian hatte ein Unglück erlitten. So nämlich hieß sie, Eilian. Papa besaß eine Vorliebe für England und war er auch bei der Parforcejagd den englischen Hunden den Vorzug vor den deutschen und französischen gab, so hatte er sein Töchterchen auch lieber Eilian genannt, als etwa Magda oder Elsa. Ein Unglück also hatte sie erlitten. Fräulein Eilian lag auf der Erde und neben ihr das treue Ross und hinter ihnen beiden der Eisenbahndamm, dieser hinterlistige, nichtsnüderige Damm, die Ursache des Unglücks.
Verletzt war sie nicht. Nein, das nicht. Nur der rechte Fuß, der that ihr schrecklich weh, so weh, daß sie nicht aufstehen konnte. Neben ihr auf der Flanke, mit den dampfenden Nüstern und den hellen Fallenaugen, die jetzt so kläglich blickten, York.
Wie? Thränen, Fräulein Eilian? Jawohl! O nicht, weil ihr der Fuß so schrecklich weh that. Auch nicht deshalb, weil die weiße Decke unter ihr immer weiter und weiter dahinschmolz, und schließlich auch nicht deshalb, weil sie so gänzlich einsam und verlassen hier in weiter Wüste saß. Das alles nicht. Aber die Blamage, die fürchterliche Blamage. Parforcejagd! eine Dame auf Parforcejagd! Das war sonst nur in England Mode. So meinte auch Papa. Schließlich aber hatte sie's doch noch bei ihm durchgezogen, trotz Mama, die sich erst gar nicht beruhigen wollte. Und nun so etwas. Eine Reiterin, die nicht einmal einen Eisenbahndamm nehmen kann, auf Parforcejagd! Die Blamage! Und Fräulein Eilian schluchzte immer weiter.

Marburger Nachrichten.

Militärkanzlei Sr. Majestät, Obersthofmeisteramt, sämtliche Ministerien, Preßdepartement, Corpscommando, Banken, Börse u. s. w. eingeschaltet sind, horcht, so daß beim Personale die stehende Phrase existiert: „Der General hängt schon wieder am Staatstelefon!“ Nicht selten gab Herr Zeffler auch Aufträge, ihn bei der Herstellung gewisser Verbindungen zum Centralwechsel zu rufen.“ Scheinig behauptet aber auch, daß der genannte General-Inspector zu den meist jungen und hübschen weiblichen Beamten auf einem Fuße stehe, der nicht nur die Sittlichkeit, sondern auch die Disciplin untergrabe und dem denkbar größten Protectionswesen Eingang gewähre. Scheinig hatte seine Beschwerde vor etwa vier Wochen dem Handelsminister überreicht, welcher den Oberbaurath Stonischke mit der Leitung des Betriebes beauftragte, während die Administration noch immer in Händen des Inspectors Zeffler ruht. Die Flugschrift Scheinigs wurde nur den Abonnenten der Gesellschaft zugemittelt und mag dies der Grund sein, daß sich die Tagespresse mit diesem merkwürdigen Falle bisher nicht beschäftigt. Oder war etwa noch ein anderer Grund für ihr Stillschweigen vorhanden?

✓ **Zinsath, 22. März.** (Erwiderung der Gemeindevertretung auf die den 11. d. gebrachte Notiz „Eine musterhafte Gemeindevertretung.“) Geehrte Schriftleitung! Der in betreffender Notiz erwähnte Kranke stand beim Herrn Krauz schon mehrere Jahre hindurch im Dienste, wonach der Dienstgeber gesetzlich verpflichtet war, denselben durch vier Wochen Verpflegung und die nöthigen Heilmittel auf eigene Kosten zukommen zu lassen; nach dieser Frist hätte er den Kranken ins Krankenhaus schaffen oder aber an die Gemeindevorstellung eine Anzeige erstatten sollen, damit ihn letztere dorthin befördert hätte, was für den Patienten jedenfalls dienlicher gewesen wäre, als die häusliche Pflege. Dem Herrn Krauz wäre der angegebene Schaden von 50 fl. ausgeblieben, und nachdem er selbst vor wenigen Jahren die Stelle eines Gemeindevorstehers bekleidete, sollte er in solchen und ähnlichen Angelegenheiten doch besseren Bescheid wissen, als dies der Fall zu sein scheint. Was die Armenversorgung aus damaliger Zeit anbelangt, sei ihm nur folgender Fall in Erinnerung gebracht: Der Lustkutschler M. G. gab einem armen kranken Mann durch fünf Jahre hindurch Wohnung und Verpflegung, ohne bei der Gemeinde während dieses Zeitraumes hierfür irgend welchen Ersatz seiner diesbezüglichen Auslagen zu beanspruchen. Als gelegentlich einmal der damalige Gemeindevorsteher Herr Krauz in Begleitung zweier Gemeindeauschussmitglieder in der Nähe der Wohnung des Lustkutschlers vorüber kamen, bat letzterer den Herrn Krauz, er möge ihm aus der Armencaße der Gemeinde für den Kranken eine Unterstützung zukommen lassen. Im nächsten Wirtshause, wohin sie sich begaben, erklärte Herr Krauz dem Bittenden, er könne einen Gulden monatlich bekommen und wenn er ihn für diese Entschädigung nicht länger haben wolle, so solle er ihn auf seinen Rücken laden und zum nächstbesten Nachbar tragen. Nach solchen Worten erkannte der Besuchsteller, daß er bei dieser Behörde nichts erreichen könne, und erstattete hierüber bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Anzeige und diese an den hohen Landesauschuss, welcher die Gemeindevertretung beauftragte, dem erwähnten Kranken während seiner Erwerbsunfähigkeit die nöthige Unterstützung zu leisten, welche für die ersten drei Monate zusammen fünf Gulden ausmachte; mithin ist es unwahr, daß arme, welche noch von Haus zu Haus gehen könnten, seinerzeit von der Gemeinde monatlich zwei bis drei Gulden erhalten hätten. Daß die hiesigen Gemeindeumlagen unter dem Regime des Herrn Krauz nicht kleiner, sondern höher als die jetzigen waren, beweist die Thatsache, daß im Jahre 1885 solche mit 20% und 1883 sogar mit 40% eingehoben wurden, aber nicht immer mit 10 und 15%, wie der Herr Einsender zu bemerken beliebt. Unsere Gemeindevertretung ist nicht, wie Herr Krauz behauptet, aus Wählern des III. Wahlkörpers zusammengesetzt, nachdem noch zur Zeit der vorletzten Gemeindeauschusswahl nur zwei Wahlkörper bestanden und erst bei der letzten Gemeindeauschusswahl, deren Genehmigung dieser Tage vom hohen Landesauschusse eingelangt ist, die neue Einteilung vorgenommen wurde. Josef Bresonelli, G. B.

(Ernennung.) Der Kaiser hat mit Entschliebung vom 15. d. dem Herrn Ingenieur Mathias Baumayer anlässlich der von angekauften Uebertretung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Ober-Ingenieurs verliehen.

(Theater- und Casino-Verein.) Montag, den 28. März findet der letzte Familien-Abend der Winter-Saison statt. Um denselben besonders genussreich zu gestalten, hat die Vereinsleitung Fräulein Pauline Schweighoffer, Mitglied der vereinigten Theater in Graz, für eine Vorlesung gewonnen.

(Comeniusfeier.) Am vergangenen Donnerstag veranstaltete der hiesige Lehrerverein anlässlich der Wiederkehr des 300jährigen Geburtstages des großen Pädagogen Amos Comenius einen Festabend im Casino-Speisesaale, der außerordentlich gut besucht war. Herr Stiebler erörterte in längerer Rede die Bedeutung der Wirksamkeit des hervorragenden Lehrmeisters auf dem Gebiete des Unerrichtes in den Volksschulen und erntete für seine herzlichen Worte den lebhaften Beifall seiner Zuhörer. Die reichhaltige Vortragsordnung enthielt zahlreiche Musikstücke, die sämtlich sehr gelungen unter der Leitung des Herrn Schönherr zu Gehör gebracht wurden. Wir vernahmen auch Compositionen des Capellmeisters Herrn E. Füllkrug, die wegen ihres sehr melodischen Gehaltes entzückten. Außerdem wurden humoristische Vorträge von den Herrn Badnon und Köhler gehalten, welche die Lachlust des Publicums erweckten.

(Alpenverein.) Der „gesellige Abend“, den die Section Marburg des deutschen und österreich. Alpenvereines am verflossenen Mittwoch veranstaltete, erfreute sich auch vonseite des schönen Geschlechtes eines lebhaften Besuches. Der Obmann der Section, Herr Dr. Hans Schmidler, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die zahlreiche erschienenen Damen, mit herzlichen Worten und machte hierauf die Mittheilung, daß von der Section Hannover ein Schreiben eingelaufen sei, worin berichtet wird, daß die genannte Section sich entschlossen habe, auf dem Stubai eine Hütte zu errichten und derselben den Namen „Adamekhütte“ beizulegen. Auch theilte der Obmann mit, daß das erste Heft des großen Werkes „die Erschließung der Ostalpen“ bereits erschienen sei. Dieses Heft, welches zur Ansicht herangereicht wurde, zeichnet sich ebenso durch Textreichthum und gefällige Ausstattung (die beigelegten Bilder sind vorzüglich) als auch durch den niedrigen Preis (60 Kr.) aus. Nach der Bekanntgabe dieser Einläufe erstattete Herr Dr. Schmidler einen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen und fesselnden Bericht über die Palagruppe. Diese Gebirgsgruppe ist nach den Mittheilungen des Vortragenden der Touristenwelt bisher so gut wie unbekannt geblieben; es seien wohl Besteigungen von Engländern und Franzosen gemacht worden, aber die meisten derselben fallen in die neueste Zeit. Die deutschen Bergsteiger seien in jenen Gegenden nur spärlich zu finden, obwohl man überall auf das Beste untergebracht sei und von den Spitzen jener Gruppe, z. B. von der Roseta-Spitze (2740 Mtr.) eine herrliche Aussicht genieße. Das Eigenthümliche der Palagruppe bilde die Plateaubildung in einer Höhe von 2500 Mtr. Der Vortragende empfahl den Besuch dieser Gebirgsgruppe schließlich lebhaft. Herr Hans Gruber sprach sodann in spannender Weise über den leider viel zu wenig gekannten Componisten Löwe, der die Ballade auf musikalischem Gebiet als der Erste unter den deutschen Tonbildnern zu einer Kunstgattung erhob. Der Redner verstand es, seine Mittheilungen durch den meisterhaften Vortrag dreier Löw'scher Balladen auf das Wirksamste zu ergänzen, wofür ihm reichlicher Beifall zutheil wurde. Herr Gerichtsadjunkt Baron Hans Falke sang mehrere heitere Lieder und erntete den verdienten Beifall der ergötzen Zuhörer. Die Worte des Obmannes der Section, daß der „gesellige Abend“ außerordentlich gelungen war, bedürfen nach dem Mitgetheilten keiner besonderen Bestätigung.

(Theaternachricht.) Herrn Director Frinke ist es gelungen, den Charakter-Komiker Herrn Wilhelm Knaack

vom Carl-Theater in Wien für ein drei Abende umfassendes Gastspiel zu gewinnen. Der Künstler wird in einigen seiner besten Rollen auftreten und zwar am Sonntag in den beiden Stücken „Im Spätommer“ und „Pension Schöller“, ferner im „Raub der Sabinerinnen“, „Eine vollkommene Frau“, „Bäckerin und Barbier“ und „Flotte Burche.“ -- Die Vorstellungen beginnen von heute an jedesmal um halb 8 Uhr.

(Neue Glasstereoskope von Marburg.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Photograph Ferdinand Weiganger in nächster Zeit die vom löbl. Gemeinderathe im vergangenen Jahre subventionirten Landschafts-Stereoskopen, darunter viele ganz neue Aufnahmen, in einem eigens hiezu erbauten optischen Pavillon auszustellen und wird hiedurch gewiß viel zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen. Die sehr gelungenen und zahlreichen Aufnahmen aus der Umgebung von Marburg sowie aus der Stadt selbst werden nicht verfehlen, das Auge des Beschauers zu fesseln, und steht zu hoffen, daß die vielen Kosten und Mühen, welche das Zustandekommen dieser Ausstellung verursachte, durch einen recht zahlreichen Besuch weit gemacht werden.

(Irrsinnige Frauenspersonen.) Am 24. d. mittags erschien beim Südbahnhof plötzlich eine irr sinnige Frauensperson, die sich auf die Pferde einer Herrschaftsequipe stürzte. Einige Männer hatten vollaus zu thun, die Irrsinnige von den Pferden wegzubringen, um ein Unglück zu verhüten. Die Irre, namens Anna Pefschur, eine 40jährige Person aus Zwentendorf, wurde noch am selben Abend nach Graz in die Beobachtungsanstalt überführt. -- In der Nacht zum 20. d. wurde eine Frauensperson namens Constanza Baupotic, 40 Jahre alt, aus Krain, wegen plötzlich ausgebrochener Tobsucht aus einem hiesigen Gasthof, wo sie zu übermäßigen gekommen, in Verwahrung genommen und ebenfalls nach Graz überführt. Im Laufe dieses Monats wurden bereits vier irr sinnige Frauenspersonen von hier nach Graz überführt, doch waren nur zwei davon einheimisch.

(Gefunden) wurde und beim Stadtrathe abgegeben ein Bündel, enthaltend ein neues Hemd, zwei Paar Stiefel und einen Hut; der Eigentümer wolle sich die Sachen besehen.

(Eine handgreifliche Antwort.) Am 21. d. M. trieb ein Landmann ein Rind durch die Rärntnerstraße. Ein Fleischbursche frug denselben um den Preis des Thieres. Anstatt der Antwort bekam er Schimpfworte zu hören, die er nun seinerseits zur Wahrung seines Ansehens handgreiflich erwiderte. Der Bauer erlitt mehrere Verletzungen und wurde von dem einschreitenden Wachmann zum Arzte geführt, während gegen den Fleischburschen die Anzeige gemacht wurde.

(Zugendliche Einbrecher.) Anschließend an unsere Mittheilung betreffs der stattgehabten Verhaftung dreier jugendlicher Einbrecher, theilen wir mit, daß einer derselben, namens Johann Martinelli, kurz vor seiner Verhaftung einen Saß Hafer verkauft und ein leeres Weinfass zum Verkaufe angeboten hat, welche Gegenstände offenbar von dem Burschen gestohlen worden waren. Die Beschädigten mögen sich bei der Behörde melden.

(Diebstahl.) Einem italienischen Maurergehilfen wurde am verflossenen Samstag aus dem Hausflur eines Hauses in der Casinogasse sein Koffar entwendet; derselbe ist aus schwarzgefärbtem Holze und enthält sämtliche Wäsche und Kleider, sowie die Maurer- Werkzeuge des Italieners.

(Verurtheilungen.) Am 23. d. hat bei dem k. k. Kreisgerichte in Eill die Hauptverhandlung gegen den am 21. v. M. hier verhafteten, stadtverwiesenen Baganten Johann Zampieri stattgefunden. Wegen Betruges, verbotener Rückkehr und öffentlicher Gewaltthätigkeit wurde dieser, zwar hier geborene und aufgewachsene, aber nach Italien zurückgekehrte Bagant zu sieben Monate schweren Kerkers verurtheilt. -- Am gleichen Tage wurde bei demselben Gerichte die wegen ihrer diebischen Eigenschaft hier zur Genüge bekannte, noch sehr jugendliche Bagantin Orsinea Johanna wegen Verbrechen des Diebstahls zu 18 Monate schweren Kerkers verurtheilt.

Da, was war das? Das klang doch gerade wie Hufschlag. Aber nein, das war ja gar nicht möglich. Das Feld war weit voraus. Zum Glück! Auch noch Zeugen dieser furchtbaren Geschichte. Und doch! Der Hufschlag klang immer näher und endlich blühte Fräulein Lilian auf und wieder entschlüpfte ein Schrei ihren Lippen. Das war der zweite Schrei. Aber zu spät. Schon war der Reiter von seinem Pferde herab.

„Gnädiges Fräulein, Sie sind gestürzt! Sie haben sich verletzt.“

Ganz fürchterlich erschrocken sah er aus. Fräulein Lilian wollte in die Erde versinken. Von Allen gerade er! Er! Das war das Ende der Welt. . . Aber nein, verletzt, das war sie nicht und York ebenfalls nicht. Nur den Fuß, den hatte sie sich ein wenig verstaucht.

„Und da wollten sie hier liegen bleiben, gnädiges Fräulein, mitten in der Pfütze, damit Sie sich bis auf den Tod erkälten.“

Und nun geschah 'was Unerhörtes. Denn ohne sie im Geringsten erst um Erlaubnis zu fragen, packte er sie um den Leib. Ein paar Schritte weiter stand ein Baumstumpf, da trug er sie hin und setzte sie nieder. Fräulein Lilian aber. . . war sie nicht ganz in seiner unverkämten Hand? Nun, und da saß sie, auf dem Baumstumpf. Dann bückte er sich zu York, nahm ihn beim Zügel und half ihm auf. Armer York! Er gieng lahm.

„Nichts von Bedeutung“, versicherte er aber, „die Fessel hat sich nur gedehnt. Ein paar Tage Stall und wir kriegen ihn wieder.“ Darauf band er beide Thiere an eine Kiefer, die sich aus dem Schneefelde erhob. Fräulein Lilian aber verwunderte sich immer mehr. Wie er das Alles machte, wie großartig er that. Gerade als wäre sie ein kleines Kind und er der Herr und Meister. Von seinem ehrsüchtigen Respect und gar von seiner Schüchternheit nicht eine Spur mehr,

auch nicht die mindeste. Nur Alles also Maske? Gewiß, nun hatte sich die Situation geändert, nun war sie ja in seiner Hand. Einem wehrlosen Weibe gegenüber wurde er brutal. Der Feigling! Fräulein Lilian aber fühlte ihren Abscheu nur noch höher steigen und wachsen. Jetzt lächelte er sogar und wie!

„Ja, mein gnädiges Fräulein, was machen wir denn nur? York ist lahm und auf mein eigenes Pferd Sie setzen und allein Sie weiter reiten lassen mit einem solchen Fuß, das geht doch nicht. Oder ich gienge neben Ihnen her und führte Sie nach Hause. Das werden aber zwei Meilen sein, indessen wird es finster, das geht also auch nicht. Ja, wenn Herr von Holz noch in der Nähe wär'. Aber so? Was thun wir also, mein Fräulein?“

Das war ja immer schöner. Nun zog er sie schon auf mit Herrn von Holz. Und wie er sie ansah. . . Leise stieg schon die Dämmerung auf und plötzlich klang ganz aus der Ferne ein Horn.

„Gerettet! Das sind die Anderen. Nun brauchen wir bloß noch ein bisschen zu warten. Bis dahin, freilich, mein Fräulein, da werden Sie mit mir fürtlieb nehmen müssen. So ganz allein Sie lassen in der Wildnis, das darf ich doch nicht. Nicht wahr?“

Und ihm nichts zur Antwort geben zu können, nichts. Doch! Und einen Hieb, den gab's noch dazu.

„Ein merkwürdiger Zufall, daß Sie mich so gefunden haben. Die Anderen sind doch Alle voraus und Sie allein nur, als Einziger, so hinterdrein?“

Das sah. Das mußte sitzen. . . Was? Noch immer dieses Lächeln, dieses unverkämte?

„Ach so, Sie meinen, mein verehrtes Fräulein, ich bin nicht mitgelommen. Freilich, wenn man Husar ist, da ist man das nicht gewohnt. Am Ende aber hat der Waidmann, wenn

er ein wenig zurückbleibt, auch seine gewissen Gründe dabei. Denn sehen Sie, mein Fräulein, auf der Snuhag ist das so. Nicht darauf kommt es immer an, daß man der Meute recht dicht aufbleibt. Worauf es ankommt, das ist, hübsch parsam sein mit seinem Quadrupeden, gewisse Seitenpfade kennen, das Reiten querselbein. Verzeihung aber, als Jägerin da wissen Sie das doch? Nicht wahr?“

Der aber so zu ihr sprach, das war er. Er! Eine Lektion. Noch dazu von ihm. Wieder klang das Horn, diesmal aber anders als vorher, ordentlich trübe und melancholisch.

„Da hören Sie's, mein Fräulein! Hourvari! Schlechte Jagd! Sie haben die Jährte verloren. Falsche Jährte! Ist Ihnen, mein Fräulein, das auch schon mal passiert?“

„Mir?“
Trotz ihres verstauchten Füßchens sprang Fräulein Lilian plötzlich von dem Baumstam auf. Gleich aber fiel sie wieder zurück. Es gieng doch wohl nicht.

„Ja, mein Fräulein, Ihnen. Zum Beispiel in der Psychologie, in der Beurtheilung eines Menschen. Eines Menschen etwa, der in seiner Art ein wenig still ist und bescheiden und der, wenn er da drin im Herzen so recht was Juniges fühlt, das nicht gleich auf die Lippen legen kann. Dann mag's wohl sein, daß Ihnen dieser Mensch -- besonders wie heut die jungen Mädchen sind -- ein wenig ungeschickt und lächerlich erscheint, wer weiß, vielleicht sogar ein wenig unmännlich. Ja, gerade das! Und doch, mein liebes Fräulein, wenn Sie ihm Unrecht thäten? Wär' das nicht möglich?“

Fräulein Lilian antwortete nicht. Sie blieb stumm. Plötzlich hob sie den Kopf. Der war ganz roth. Dann senkte sie ihn wieder rasch. Näher und näher klangen die Hörner, nun wieder lustig und hell; näher auch die kläffende Meute, immer näher und näher. Jetzt war die Fanfare klar zu vernehmen. Gute Jagd und das Wild à la vue. . .

Die 18. Generalversammlung des Marburger Handelsgremiums.

Die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Handelsgremiums fand am letzten Mittwoch im Casino-Speiseaal statt. Der Vorstand, Herr Johann Grubitsch, begrüßte die Mitglieder und dankte ihnen für ihr Erscheinen.

Die Cassé-Gebarung für 1891 wurde von den Herrn Alois Mayr und Zucker geprüft und in vollster Ordnung befunden. Den Rechnungsliegern wurde über Antrag des Herrn Mayr das Abolutorium erteilt.

Der Vorstand theilte mit, dass Herr Dr. Mally wegen Geschäftsüberbürdung seine Vertrauens-Arztens-Stelle bei den Krankencassen des Gremiums mit 31. März 1892 zurückgelegt hat.

Bei den vorgenommenen Ergänzungs-Wahlen wurden die Herren Soff und Plager in den Krankencasse-Ausschuss, die Herren Franz Quandest und Fontana in den Krankencasse-Ueberwachungs-Ausschuss, die Herren Fontana und Karl Birhan in das Schiedsgericht, die Herren Alois Mayr und Zucker als Rechnungsprüfer und die Herren Alexander Starkel und Karl Birhan als Delegierte in die Hilfsarbeiter-Versammlung gewählt.

Herr Karl Pfrimer beantragte, verheirateten Handelsgestellten, sofern sie für ihre Familien andere Hausärzte als die früher genannten haben, zu gestatten, sich auch von diesen Hausärzten auf Rechnung der Krankencasse behandeln zu lassen.

Herr Karl Pfrimer stellte den Antrag, das Gremium möge dem Casinovereine als Gründer beitreten. Angenommen.

„Fräulein Lilian“, fragte er leise. Fräulein Lilian regte sich nicht. Eins aber sah er ganz deutlich, die weißen Zähne, welche sich in ihre rothen Lippen bohrten.

Da! Etwa fünfzig Schritt entfernt von ihnen floss durch die Haide ein Wasser. Es war noch dunkler geworden und die Fläche glimmerte im Trüben. Da knatschte es plötzlich laut auf. Ueber das Wasser trieb ein Körper daher, wie ein dunkler Streifen. . . nun prallte es heran.

„Ah!“ Das war Fräulein Lilian. Es war ihr dritter Schrei. Vor ihren Augen aber blinkten zwei weiße schimmernde Gewebe und zwei schwarze kleine glühende Augen, die fast wie Kohlen brannten. Auf, Fräulein Lilian, auf! Auf die Seite gesprungen, Sie sind sonst verloren! Das aber war der Fuß, sie konnte nicht auf. Verloren! Da gab es plötzlich einen Knall. Doch was dann weiter geschah, das wußte Fräulein Lilian nicht mehr, die Sinne waren ihr vergangen. . .

„Donnerwetter“, sagte eine alte Excellenz, als die Biqueure dann Hallali bliesen und die Ersten von der Jagdgesellschaft die Beute umstanden, „das nenn' ich einen Hosenflücker. Das ist ja ein idealer Kerl. Was für ein Schuß! Gerade in's Gehirn! Junger Mann, ich gratuliere Ihnen, das ist ein Meisterschuss!“

Bald erwachte Fräulein Lilian und als sie die große Heldenthat vernahm und ihm zum Danke, weil sie ihm doch nun mal das Leben schuldig war, die Hand gab, da war es sehr fraglich, was eigentlich von beiden rüber war, das Scharlach seines Fracks oder das Scharlach ihrer Wangen, die sich zu ihm neigten, so hold und so süß. Dann kam auch Papa und alle Jäger zogen ihren rechten Handschuh ab und küßten die Fänger und Papa war von dem Meisterschuss

Herr Alois Mayr dankte dem Vorstande, dessen Bemühungen es gelungen ist, bei den Specereihandlern eine Einigung bezüglich der Preise zu erzielen. Er bat ihn, auch in Zukunft warm für das Interesse der Specereihändler einzutreten.

Herr Plager erfuhr den Vorstand, dahin zu wirken, daß bei der Herstellung der Telephonlinie Wien-Triest Marburg als Zwischenstation eingeschaltet werde. Herr Alois Mayr begrüßte diese Anregung und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kaufmannschaft schon aus fortschrittlichen Gründen auf die Erreichung dieses Zieles hinwirken müsse.

Herr Alois Mayr betonte, daß beim h. Landtage das Bahnproject Wies-Marburg nicht der Theilnahme begegne, wie erwartet worden und beantragte, vonseite des Gremiums eine Petition in dieser Sache an den h. Landesausschuss abzuschicken. Angenommen.

Herr Polasek stellte Anträge bezüglich Vorkörungen, die der zukünftige Obmann des Krankencasse-Ausschusses zu treffen haben wird. Die Anträge wurden angenommen.

Herr Soff erinnerte daran, daß der Ostermontag von nahezu allen Kaufleuten Marburgs durch freiwilliges Ueber-einkommen als Normatag bestimmt worden sei und ersuchte, daran festzuhalten. Der Vertreter der Handelsangestellten, Herr Buchhalter Heinrich Bancalari ersuchte, auch die einmal fest-gestellten Normatage zu belassen.

Herr Plager theilte mit, daß die Zusperrzeit nicht immer und von Allen eingehalten werde, daß gerade einige Chefs der inneren Stadt sich nicht an das freiwillige Ueber-einkommen halten und sich somit aus der Reihe der Kaufleute begeben.

Herr Prüza bemerkte, daß die Gremialhandelschule wieder mit Lust und Liebe besucht werde, was einerseits der tüchtigen Leitung der kaufmännischen Fortbildungsschule durch Herrn Sedlatzschel, andererseits dem bewährten und energischen Vorstande des Gremiums, Herrn Grubitsch, zu verdanken sei. Der Redner dankte den Benannten für ihre Mühewaltung.

Der Vorsitzende sprach seinen Dank für die anerkennen-den Worte aus und schloß die Versammlung mit der Bitte, mit vereinten Kräften für die Interessen des Gremiums und des Handelsstandes einzutreten.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kallendrummer's Buchhandlung zu beziehen.

Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte, neubearbeitete Auflage. Band 6. Die Vögel - dritter Band: Such-vögel, Flossentaucher, Sturmvögel, Stohrvögel, Wehrvögel, Raubvögel, Kibitz, Strauße. Mit 106 Abbildungen im Text, 20 Bildertafeln und 3 Karten, Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Preis in Halbfanz gebunden 15 Mk. Als das „beste naturwissenschaftliche Hausbuch“ bezeichnet Dr. D. Fritsch Brehms „Thierleben.“ Thatsächlich darf die nach dem Heimgange Brehms von Prof. Dr. Bednuel, Voeseke und Prof. Dr. W. Haade besorgte Neubearbeitung seines „Thierleben“ als eine musterzügliche hingestellt werden.

nicht minder entzückt und Fräulein Lilian, die wurde auf ein Pferd gesetzt, und abermals schmetterten die Hörner und lustig gieng's dann nach Hause.

Am Abend aber saß die ganze Jagdgesellschaft an der lichterglänzenden Tafel und in der Mitte prangte der braune, abgewirkte Ebertopf. Mamachen schamm in Wonne, denn Lilian sträubte sich nicht mehr. Sie hatte ihm Unrecht gethan, er war wirklich ein Mann. Und als das Hoch dann auf das Brautpaar scholl, da sah sie ihn gar so zärtlich an, er aber zog sie an seine Brust und sprach: „Das war die schönste Jagd in meinem Leben. So eine Beute wie diesmal, die bring' ich nicht zum zweitenmal nach Hause. Meinst Du nicht auch, mein Herz?“

(Zum er höflich.) Der Herr Bureauchef will von dem etwas dunklen Gange im Amtsgebäude aus die Stiege gewinnen, der Funktionär Muzl will ihn vorangehen lassen, dabei bemerken die Beiden ein Wasserschiff, welches eine Putz-frau stehen ließ, erst in dem Momente, wo sie schon darüber stolpern und sie fallen daher die Treppe hinab - voran der Funktionär Muzl. Als sich die zwei vom ersten Schreden erholt haben, klanst sich der am Fuße der Treppe liegende Funktionär zuerst zusammen und macht seinem Chef, welcher weiter oben liegen blieb, eine tiefe Verbeugung und sagt: „Herr Rath, ich bitte sehr um Entschuldigung, daß ich mir erlaube, vor Ihnen hier unten anzukommen!“

(Seele n w a n d e r u n g.) „Wenn ich einen Mann vor einem Frauenzimmer knieen sehe“, sagte ein geprüfter Ehemann, „um ihre Hand oder um ihr Herz, oder in besonderen Fällen um Beides zu bitten, so denke ich immer an die Seelen-wanderung und meine, in diesem Manne sei die Seele eines Kameels, das gewöhnlich niederknien muß, wenn man ihm die schwersten Lasten aufbürdet!“

lichen Ende zuführen. Der Verlagshandlung ist als Dank für das schöne Unternehmen und für die stetige Fürsorge, die sich auch besonders in der inneren und äußeren prächtigen Ausstattung des Werkes zeigt, die weite Verbreitung desselben herzlich zu gönnen.

Mittheilung aus dem Publicum.

Milchwirtschaft. Jeder Landwirt hat die Erfahrung gemacht, daß im Winter infolge der Stallfütterung bei Kühen sowohl die Güte der Milch als auch die Milchergiebigkeit vermindert wird. Wir können daher nicht unterlassen die Herren Oekonomen auf das seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge angewendete Kwisdas Korneuburger Viehnährpulver von Franz Joh. Kwisda, k. u. k. österr. und könig. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate, Korneuburg bei Wien - aufmerksam zu machen, welches als Futterzusatz bei constanter Verabfolgung bei Kühen sowohl die Güte der Milch verbessert, als auch die Milchergiebigkeit vermehrt.

Eingefendet.

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der einsationellen Heilberichte weltberühmt gewordene Apotheker Weiskner'sche Hühneraugen-Pflaster, (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille Diplom für Weltpost-fähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). - Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfachster Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen verschwinden macht. - Preis per Karton 60 kr. Doppeltarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätzig, so wende man sich an das Haupt-Depot A. W. König, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße. 97



Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadiverschönerungs-Vereines in Marburg.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünf-kreuzer-Marke erteilt.

Marburger Marktbericht.

Vom 12. bis 18. März 1892.

Table with market prices for various goods. Columns include Gattung (Category), Preise (Prices) per unit, and specific items like Fleischwaren, Getreide, and Diverse.

Gasthaus zur Burg.

Mittagskost (Suppe, Fleisch und zwei Gemüse) 24 kr.
 Götz und Reininghauser Märzenbier pr. Liter 18 kr.
 Birnmost noch süsslich 16 kr.
 Luttenberger 1891er 40 kr.
 Pulsgauer 1885er 56 kr.
 Wermuth-Wein.

428 Achtungsvoll **Wilh. Wendl.**

Wein-Licitation.

Ueber Ansuchen der Frau **Therese Küster**, Weingartenbesitzerin, wird für den

28. März d. J. vormittags 9 Uhr

zu **Freidegg** (Veitersberg) 1/4 Stunde vom Südbahnhofe, die freiwillige Versteigerung von

60 Startin Eigenbauwein

aus den Jahrgängen 1868, 1885, 1886, 1890 von 18 fr. aufwärts angeordnet. — Die Käufer haben bei Ertheilung eine 10percentige Angabe, den Restbetrag bei Uebernahme, welche innerhalb 3 Wochen zu geschehen hat, zu erlegen. 420

Marburg, 19. März 1892.

Haupt-Niederlage

von **Perlmooser Portland-Cement** 361

100 Kilo fl. 3.50

Roman-Cement 100 Ko. fl. 1.50

Beste Stein-Dachpappe,

Carbolineum zum Holzanstrich

Kupfer-Vitriol

eisenfrei 98,99%, 100 Ko. fl. 24.

alte Eisenbahn-Schienen

100 Kilo fl. 6.—, bei

Roman Pachner & Söhne, Marburg.

Zur Bauzeit!

Empfehle mich zur Anfertigung aller Art **Cementarbeiten** z. B. **Canäle, Brunneineinfassung, Brunnen-Deckplatten, Brunnenmuschel, Wasser-Reservoir, Wasserleitungen, Thür- und Fensterböcke, Stiegenstufen, Betonirungen** der Gänge vor Stallungen, Gebäuden und in Hofräumen.

Nach Bedürfnis mache ich auch **Cementsteine** von **Granit-Dauerhaftigkeit** und empfiehlt sich solche Mischung besonders zur Ausbesserung von Steinbrücken, Pfeilern etc. Fehlerhafte Steine werden ausgenommen und neue von Cement in weichem Zustande eingepreßt. 378

Ignaz Denzel, Cementarbeiter,
Marburg, Windenauerstrasse 16.

Alois Goinig's

Spenglergeschäft

Marburg, Burggasse Nr. 8

empfiehlt

(980)

Holz- und Kohlenständer,

Ofenschirme, Ofenvorsetzer,

Spülwasserteimer etc. sowie alle **Haus- und Küchengeräthe.**

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in **allen** Wissenschaften und Sprachen liefern wir **ohne** irgendwelche Preis-erhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Zahlnahme. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorräthig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Lager- und Fachverzeichnisse über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit **unentgeltlich** und **gebührenfrei** zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekantheitkreisen Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu empfehlen. 1921

Lesk und Schwidernoch

Buchhandlung, Antiquariat, Verlag und Kunstanstalt,
WIEN, I., Felsentafelstrasse 3.

Grösste Auswahl!

Zur Saison!

Empfehle mein

333

reich sortiertes Tuchlager

in allen Sorten **Brünner** und **echt französischen Kammgarne** in feinsten Qualität. **Echt englische Chevrots** und **wasserdichte Tiroler Loden.**

Diverse Uniform-Stoffe und **Tricots** in allen Farben.

Muster auf Verlangen gratis und franco.

Alex. Starkel, Postgasse.

Billigste Preise!

Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.



deckt jeden fröhlichen Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben:

Gelbbrann, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Kaffee

in Säcken à 5 Kilo franco jeder öst.-ung. Poststation **Nachnahme.**

- Guatemala grün** 1 Kilo fl. 1.50
- Jamaika gelb echt** " " 1.60
- Westindisch grün** " " 1.70
- Domingo** " " 1.75
- Neilgherry echt** " " 1.80
- Preanger gelb** " " 1.80
- Java blau gross** " " 1.85
- Ceylon grün** " " 1.90
- Mocca Hodeida** " " 1.90
- Barisan grün** " " 2.—
- Menado gelb** " " 2.—

Thee.

Pecco-Blüthen, Mandarin, Souchong pr. Ko. von fl. 3 bis fl. 10

Rum & Cognac.

per Liter 2 fl.

Jede Sorte echt, garantiert reiner Geschmack, feine u. feinste Qualität bei

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Ein möblirtes

Zimmer

ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Bürgerstrasse 48, hochpart. links. 436

Feinstes

Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, 377 gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Nussöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft u. schön dunkel zu färben.

Dr. Seider's Zahnpulver

Schachtel 30 fr.

Zahnbürstchen

in größter Auswahl.

Toilettenseifen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der

Dröguerie des Ed. Kaufher

Burggasse 10.

Familien-Abend

der

Handelsangestellten in Marburg.

Jene B. L. Familien, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben oder eine solche wünschen, belieben ihre Adressen gefälligst der Verwaltung dieses Blattes zu überreichen. 449

Das Vergnügungs-Comité.

Bei dem Gute Unterlichtenwald

(Südbahnstation Lichtenwald) 423

sind zu verkaufen:

Saatkartoffel Richters Imperator per 100 Ko. fl. 4.

do. **Rosen** per 100 Ko. fl. 5.

Canadasaathafer trieuert per 100 Ko. fl. 9.

Fichten-, Schwarz- und Weissföhrenpflanzen
à fl. 2 per Tausend.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben meines nun in Gott ruhenden Gatten, Herrn

Michael Spetz

gew. Monteur der Südbahn

dann für die Erweisung der letzten Ehre und für die Kranzspenden spreche ich hiemit Allen, besonders aber den Herren Werkführern und der löbl. Werkstätten-Musikkapelle den innigsten Dank aus.

Marie Spetz.

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit

mit color. Stahlstich-Modenbildern.

Preis pro Quartal 1 Gulden.

Monatlich erscheinen zwei Nummern.

„Die elegante Mode“

ist jetzt das beliebteste Modenblatt in Österreich-Ungarn und ebenso reichhaltig als „Der Bazar“.

Man abonniert b. allen Postanstalten u. Buchhandlungen zu — 1 Gulden — vierteljährlich.

KALODONT

Sarg's Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.	Sarg's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnpulvermittel.	Sarg's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.	Sarg's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen aromatisch erfrischend.	Sarg's Kalodont ist bereits im In- und Auslande mit größtem Erfolge eingeführt.	Sarg's Kalodont ist bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.	Sarg's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der werthlosen Nachahmungen wegen.	Sarg's Kalodont erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfumerien.
--	---	---	---	---	--	---	---

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei. 1615 a

Pfarr. Kneipp's Orig.-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche



Gleichmässige Wärme, wohltuendes Tragen. 1939

Vorzüglich schweissaugend.

Erste österr. mech. Tricot- und Wäschewaren-Fabrik

L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringstr. 20.

Hauptdepots in:

- | | |
|---|---------------------------------|
| Marburg: J. Turad, G. Birhan, M. Heu jun. | Puttenberg: Math. Semlitsch. |
| Wind.-Feistritz: Carl Kopatsch. | Radkersburg: Franz Wegscheider. |
| Pettau: Jos. Kollenz, Anton Gaffner. | Murek: Anton Prisching. |
| U.-Drauburg: A. Domaingo. | Leibnitz: W. v. Prattenau. |



Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Geschäftslocal an einen Juwelier

der zugleich Uhrmacher ist, vermietet. — Reflectanten belieben sich betreffs der Bedingungen längstens bis 10. April l. J. mit der Direction daselbst ins Einvernehmen zu setzen.

Bauplatz

sehr schöne Lage, in der Elisabethstrasse, 264^{1/2} M., 20 Meter Gassenfront, mit fertigem Brunnenn, ist zu verkaufen. Steuerfreiheit für Neubauten geht mit heurigem Jahre zu Ende. Näheres i. d. Verw. d. Bl. 429

Nächst Gott

verdanke ich nur Ihrem

Johann Hoff'schen

Malzextrakt - Gesundheitsbier, Malzgesundheits - Chokolade und Brust-Malzbombons meine Lebensrettung.

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und einzigen Erzeuger der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate, Besitzer 76 hoher Auszeichnungen und Ernennungen, Ritter hoher Orden und k. u. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Euer Wohlgeboren! Seit beinahe zwei Jahren leide ich an einem schweren Brust- und Magenübel und schwelte sogar in Lebensgefahr, wenn mir nicht Euer Wohlgeboren durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate, nämlich durch das Malzextrakt, die Malz-Chokolade und Malzbombons, welche wirklich alle Anerkennung verdienen, geholfen hätten. Leider bin ich, von dem rauhen Jahreswechsel überrascht, recidiv und bitte daher um Zusendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier fl. 14.60, 1/2 Kilo Malzgesundheits-Chokolade Nr 1 à fl. 2.40 und 5 Beutel Malz-Brust-Bombons.

D. H. Hartberg.

Johann Lorenz.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich dekorierte unter Verleihung des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone allerhöchsteigenhändig dem Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“

Se. Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenwappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate . . .“

Se. Majestät König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels „Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextraktes.“

Huldvolles Schreiben Seiner königlichen Hoheit des hochseligen Fürsten Karl Anton v. Hohenjollern bei Höchstnädiger Verleihung der Verdienstmedaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr als auf Sie.“

Se. Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmung und Fälschungen. Vorsicht beim Ankauf zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muss. Seit 44 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen sollte.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen, fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60 58 fl. fl. 29.10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein Viertel 70 kr.). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12 auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbrötchen 80 kr.

Unter zwei Gulden wird nichts versendet. 1645 c

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: F. V. Holashek, Apotheke König und Mayer, Kaufmann.

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten. 420
Torfstreu bestes Einstreuemittel für Pferde — billiger als Stroh, — wirkt desinficirend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

Torfmulm vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur Geruchlosmachung der Aborte verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge speciell in Weinbergen verwendet; liefert für das Wachstum der Triebe und Belaubung der Reben überraschend günstige Resultate.

Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau betrieben wird nicht genug empfohlen werden.

Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.

Bestellungen und Aufträge beliebe man an unsern Vertreter für Steiermark, Herrn K. Sadleder, Graz Kroisbachgasse zu adressiren.

Wiederverkäufer, welche Wagenladung auf Lager nehmen können, gesucht.

Special-Fabriken für

PUMPEN WAAGEN

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation. 437

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Kataloge gratis u. franco

Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verschleppen. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen.

Ich verschenke daher an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerikanische Patent Silbergabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerikanische Patent Silber-Speiseelöffel,
- 12 Stück amerikanische Patent Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Saucenschöpfer,
- 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Milchschöpfer,
- 6 Stück englische Viktoria-Untertassen,
- 2 Stück effektvolle Tafellintheutertassen,
- 1 Stück Theeheber,
- 1 Stück feinsten Zuckerspreuer.
- 42 Stück zusammen.

Alle obenangeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gelostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Der beste Beweis, dass dieses Inzerat auf keinem Schwindel beruht, verpflichtet ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorbegehen lassen, sich diese Schutzgarntur anzuschaffen.



Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen.

Versendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Pulver. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 kr.

P. Perlberg's Agentur

der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwarenfabrik Wien, I., Fleischmarkt Nr. 14.

Auszug aus den Dankschreiben:

Bin mit Ihrer Sendung zufrieden und ersuche mich nachstendes erneuert zu senden.

Trient, 28. Jänner 1892. Eder von Proschek, k. u. k. Oberst.

Nachdem ich die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit erhalten, ersuche ich noch weitere 42 Stück zu senden.

Göbölln, 12. Februar 1892. S. Petera, k. u. k. Hofjagdleiter.

Neues rationelles Heilverfahren. Ungleichfalls, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 22. Aufl. erschienene Broschüre von Roman Weissmann:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Verbeugung und Heilung.

Unentgeltlich zu beziehen durch Paul Cieklar, Buchhandlung, Graz, Herrngasse Nr. 29.

Anton Prek, Riemer

Marburg, Viktringhofgasse

empfehl dem P. T. Publicum und allen Pferdebesitzern sein sortiertes Lager von allen Gattungen

Pferdegeschirren, Civil- und Uniform-Reitzeugen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, aus dem besten Material und zu möglichst billigen Preisen. 397

Preisourante gratis und franco.

Für die

Frühjahr- u. Sommer-Saison!

Soeben von WIEN angekommen.

Neuheiten in Damen-Confection

als:

Elegante Cap aus feinem Modestoff mit Stickerei und Bänder pr. Stück 12—14 fl., Elegante Jacken mit Seidenfutter 10, 12, 14 fl. Moderne Regenmäntel in allen Farben und in grosser Auswahl. 414

Hochachtungsvoll

Josef Skalla, Tegethoffstr. 30.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Witka ausgezeichnet. 1893

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. 36.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Unterphosphorsäurer

Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Verpackung. (Halbe Flaschen giebt es nicht.)

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichen oder ähnlicher Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorsäuren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: 1925

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Cilli: J. Kupferschmid, Raumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: Herr Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröckl, Graz: Ant. Redved, Gonoib: F. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Wured: E. Reicha, Pettau: E. Behrball, B. Molitor, Koblitz: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pöpol, Wind-Graz: G. Kordil, Wolfsberg: A. Gutth.

Prima steirische Quargeln

(Bierkäse) eigener Erzeugung, offerirt und liefert jedes Quantum 300

Josef Sedminek
St. Leonhard b. Marburg.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolloh nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolloh“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grolloh dazu gehörige Seife 40 kr.

Grolloh's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1.— und fl. 2.—

Hauptdepöt J. Grolloh, Brünn. Zu haben in Marburg bei Ed. Rauscher, Droguist.

Sicherer Verdienst

Solide und tüchtige Agenten werb. in allen Orten v. einer leistungsfähigen Bankfirma z. Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren u. Vosen unter sehr günst. Bedingungen engagirt. Bei nur wenigem Fleiße sind monatlich fl. 150—200 zu verdienen. Off. unter Chiffre „N. 912“ beförd. Rudolf Mosse, Wien. 408

Zu verkaufen:

Ein halbgedeckter Wagen sammt Pferd und Geschirr, Feder-Pöster, Matrazen, Bettdecken, Geschirr. Franz Josefstraße 16. 406

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 kr. Zahnheil à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6 Bei Herrn W. König, Apotheker

Ein Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird gesucht. Landschaftliche Luxusbäckerei Sauerbrunn. 413

Interess. Photographien

ff. Lectüre deutsch, französisch, engl. und italienisch. Orig. Scherzartikel Ziehbilder für den Kneiptrich. Katalog franco im Brief 25 L., mit 6 Mustern 1 fl. G. F. Schlüssel, Amsterdam. Briefe 10 kr. Porto.

Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel! sind die allein echten

Oskar Tietze'sohen Zwiebel-Bonbons.

Über-raschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammenfegung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen Oskar Tietze u. die „Zwiebel-Marke“, da es wertlose, sogar schädliche Nachahmungen gibt. In Dose zu 20 und 40 kr.

Haupt-Depot: Ap. F. Krizan, Kremsier. Depot in Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker; ferner in Steiermark in den meisten Apotheken, Drog. u.

Magen-Tinctur



zubereitet von 137 Apotheker PICCOLI, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verpackt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Flaschchen wird wiederverkauft in den Apoth. W. König u. A. Bancalari in Marburg, dann Molitor in Pettau, Kupferschmid in Cilli, Eichler, Trnovec und Franze in Graz.

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer!

Stärkungs-Cur mit dem Potentator stellt die geschwächte oder verlorene Kraft wieder her. Unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Cur ohne Reizung. Beste hervorragendster Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Danfschreiben Geheilte rathen interessellos die Anwendung des Potentators. Post-Versandt und Packung discretest. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen. Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70. 349 Prospeete werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

FRANZ NEGER



Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8



empfeilt sein wohlsortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles, Vindobona, Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschineentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Seile etc. zu den billigsten Preisen.

Leberantheil von Reparaturen

u. Reparaturen von Nähmaschinen und Bicycles sowie aller anderen mechanischen Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Neu angekommen!

Reichste Auswahl von in- und ausländischen Mode-Stoffen

zur Anfertigung nach Maass bei billigster Berechnung empfiehlt

E. Müller, Civil- und Militär-Schneider.

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverfandt täglich

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caromel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffees besitzgen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe vieredige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflaume“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohlgeschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

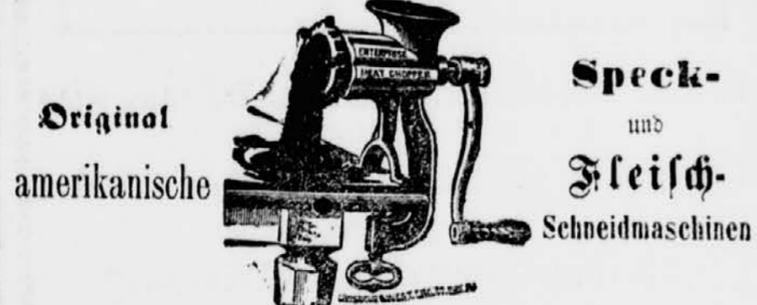
Gebrüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



Hufeisen H Stollen.



Original amerikanische

Speck- und Fleisch-Schneidmaschinen

verkauft **F. X. Halbärth, Marburg.**

Prospecte und Preislisten auf Wunsch franco.

Die 1637
 photographische Anstalt
Kieser & Damasko
 Graz Marburg
 Salzamtgasse Schillerstrasse 20
 empfiehlt sich dem hohen Adel und P. T. Publicum.
 Feinste Ausführung.

**!Concurrenzlos!
TAUSENDE**

Euch = Coupons
und
Euch = Reste
für Frühjahr und Sommer

- Euch** gewöhnliches, gut u. schön 3-10 Mtr. für complet. Herrenanzug oder Reitschiffstoff genügend, um nur fl. 3-6.
- Euch** besseres, modernst. 3-10 Meter um nur fl. 8-10.
- Euch** feinstes nouveauté 3-10 Mtr. um nur fl. 12-15.
- Euch** schwarzes für einen Salonganzug. 3-25 Mtr. für nur fl. 7-80-10-50
- Euch** feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.
- Euch** für Himalaya-Damenregennantel, modernst. 3 Mtr. für fl. 6-7.
- Euch** oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2-50-5.

Sommerboden für ein Herrenjackett, 1-50 Mtr. für nur fl. 3-60.
Sommer-Kammgarn oder Leinenwäschstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.
Stoff auf ein Pique-Gilet, hochmodern, 48 fr. bis 2 fl.

Euch waren aller Art für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.
Euch Muster gratis und franco.

Verfandt gegen Nachnahme o. Vorausbezahlung.
Garantie Rückzahlung des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes.
D. Wassertrilling
 Tuchhändler
 Bodkowitz nächst Brünn.

3 Kreuzer kostet ein Hühnerauge
 ohne zu schneiden und ohne zu äßen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner **Elophag-Platten** zu entfernen. Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 fr. 384
Alexander Freund, vom hoh. Ministerium bei Hühneraugen-Operateur in Dedenburg.

Maria Schopper
 Magdalenenstadt, Triesterstrasse 3
 putzt **Vorhänge** in weiß od. crem- zu den billigsten Preisen. 421

KWIZDA'S

Haargeist, gegen Schuppen u. Ausfallen der Haare. 1 Flasche 50 kr.

Zwiebelpomade, Haarwuchsbeförderndes Mittel. 1 Tiegel 80 kr.

Hühneraugenpflaster. 1 Schachtel à 35 und 70 kr.

Hühneraugen- u. Warzentinctur 1 Flasche 35 kr.

Eisen-Cognac, diätetisches Mittel für Blutarme und Reconvalescente. 1 Flasche fl. 1.40.

Dorschleberthran. 1 Flasche à 70 kr. u. fl. 1.20.

Franzbranntwein. 1 Flasche 85 kr.

Spitzwegerichsaft, gegen Husten und Heiserkeit der Kinder. 1 Flasche 35 kr.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot **Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.**

PAUL HILLER & Co

Comptoir: **Wien, IV., Favoritenstr. 20.** Fabrik: **Brunn am Gebirge**

empfehlen sich zur Ausführung von

Holz-Cement-Dächern,
 Eindeckungen mit Dachpappe,
 Isolirungen von Mauerwerk gegen Grundfeuchtigkeit
 mit **Asphalt-Isolirplatten**
 und zur Lieferung dazu erforderlicher Materialien. 321

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem **Hühneraugen** ohne **Schneiden** und **jeden Schmerz verlieren will**, laufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt**.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14.** Depot in **Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.** 415

GROB MAHLEN 5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
 Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT **ERSPARNIS**

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee.
 Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
 Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Drogeriehandlungen.

Das **Branhaus von Anton Dreher in Triest** offerirt als **bestes Futtermittel**

getrocknete Biertreber

zum Preise von fl. 6-25 per 100 Kg. loco Bahnhof oder Schiff **Triest**. Nach den Analysen des landwirthschaftl. Institutes der Universität Halle enthalten an Proteinstoffen: Weizen 13-2%, Roggen 11-4%, Mais 10-6%, Weizenkleie 14-5%, Roggenkleie 14-5%, getrocknete Biertreber 23-1%. 289

Mathias Prosch
 Herrengasse Nr. 23
 empfiehlt nur **Deutschländer oder engl. Fahrräder**
 mit und ohne **Hohlreifen**, welche in größter Auswahl am **billigsten Preisen** und **Ratenzahlungen**.
 Mitbekannt **grösstes Lager** in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen
 121 und **erste mechanische Werkstätte** für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.
 Concessionirt für **Haustelegraphen & Telephon-Anlagen** sowie alle in diesem Fach vorkommenden **mechanischen** und **elektrischen** Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei **Mathias Prosch**
 Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.



Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless**, Wien

Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie

Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co.**, London

angelangt sind.

405

Alleinige Niederlage in Marburg

bei

Wilhelm Leyrer, Herrengasse 22.

I^a Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch

Carl Bros, Marburg, Rathausplatz. 308

ANNA PEER

Marburg, Burg, Thür Nr. 3

empfiehlt sich zur

443

Anfertigung von **Damenkleidern und Weisswäsche** jeder Art.

Ausstattungen werden bestens ausgeführt und können Fräuleins ihre eigenen Ausstattungen nach Belieben bei mir auch selbst machen.

Lehrfräuleins werden aufgenommen im Schnittzeichnen ganz nach Anleitung der Dresdner Mode-Akademie ausgebildet; auch werden

zwei Fräuleins oder **Mädchen** vom Lande in Wohnung und Berpflegung genommen u. in den bezeichneten Fächern vollständig geschult.

Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle ich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum das

Neueste nach **Wiener und Pariser Mode**

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

in **Stroh und Spitzen**

in größter Auswahl und zu **staunend billigen Preisen**. Ebenso

werden Hüte billigt **modernisiert und aufgeputzt**.

Ferner empfehle ich mein großes Lager von schönen **Frühjahrs-Jaquet, Frühjahrs- und Spitzen-Caps, Regen- und Staubmäntel, Kindermäntel und schönen Blousen**.

Dieselbst werden Winterkleider und Pelzwaaren über den Sommer gegen Garantie zur Aufbewahrung übernommen.

Hochachtungsvoll

Herrengasse **J. Hollicek**, Postgasse.

Villa Marida in Jellovetz

werden vom Waiertmine einzelne Zimmer sammt Berpflegung oder auch die ganze möblierte Villa mit Stallung und Remisen vergeben. Nähere Auskunft in der Verw. d. Blattes. 457

Geographisches Cyclorama.

Heute und morgen

Prachtvolle Reise durch **Spanien, Portugal, Gibraltar, Cap der guten Hoffnung,**

und die Inseln **Madeira, St. Helena, Réunion u. Madagascar.**

Dienstag:

Frankreich.

Preise: Person 20 fr. Schüler und Militä: ohne Charge 10 fr. **Abonnement- oder Familienkarten** für 15 Besuche sämtlicher Serien nur 2 fl. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **B. Sieber.**



Touristenhemden

für **Herren, Damen und Kinder** aus **Wolle und Seide**

in verschiedenen Farben, per Stück 70, 80, 90 fr., 1.- bis 5.- fl.

Herren-, Damen- und Kinder-Gürtel von 20 fr. bis fl. 2.- per Stück. 435

Cotton-, Satin- und Tricot-Damenblousen per Stück 80 fr., fl. 1.-, 1.20, 1.50.

Waschstoffe, Kleiderstoffe und Tuchstoffe

zu billigsten Preisen bei

Gustav Pirchan.

Herrengasse.

Soeben angelangt!

Grösstes Lager in Neuheiten

von

397

echt englischen, französischen, sowie **Brünner und Reichenberger Frühjahr- und Sommer-Modestoffen**

zur Anfertigung von feinsten Herren-Anzügen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei **G. Krvaric**, Schulgasse 5.

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG

Montag, den 28. März

Familien-Abend, Vorlesung und Tanz.

Beginn 8 Uhr. Das Comité.

Ein Haus

mit Gastwirtschaft in Unter-Tänbling ist für fl. 1300 zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft beim Besitzer Unter-Tänbling Nr. 25. 458

Wohnung,

auch als Geschäftstotal verwendbar, ist zu vermieten, wäre auch sehr geeignet für eine Schlosserei. Auskunft in der Verw. d. Bl. 459

Ein Gewölbe per Monat 16 fl.

Ein Gewölbe per Monat 12 fl. 459

sind zu vermieten Schulgasse 4.

Stall

und Remise zu vermieten. 494

Kaiserstraße Nr. 4.

Zu verkaufen

wegen Abreise verschiedene Möbel. Kaiserstraße Nr. 16. 2. Stod. 433

Samen-Erdäpfel

sind zu verkaufen. 297

Kaiserstraße 18.

Schöner 452

Saathafer

zu verkaufen. Anfrage **Kohár**, Tomgasse od. **Kohár**, Dobrenq, Post Böhmig.

Wiese

circa 2 $\frac{1}{2}$ Joch, mit sehr gutem Futter, eine halbe Stunde außer der Stadt, ist billigst zu verkaufen. 359

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Ein goldenes Kreuz

in der Mitte ein Diamant, sammt Goldkette, wurde am 16. d. M. vom Theater bis Burgplatz verloren. 442

Der redliche Finder wolle selbes gegen gute Belohnung bei **A. Nasto** abgeben.

Kinderlose, ruhige Hausmeisterleute

gesucht, von denen der Mann Gartenarbeit versteht, die Frau im Häuslichen verwendbar ist. 445

Adresse in d. Verw. d. Bl.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer und Zugehör zu vermieten. 122

Schulgasse Nr. 2.

Naphtalin

sicherstes Schutzmittel gegen **Mottenfraß** bei 376

Eduard Kaufner, Burggasse 10.

Zur Pflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel, Pflirsche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigst bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, sammt Zugehör, 1. Stod, ist bis 1. Mai z. vermieten. Anzufragen **Casinogasse 10.** 342

Haus

mit 15 Joch Grundstücke, Ader, Wiese, Weingarten, Baumgarten und Wald ist zu verkaufen. Auskunft beim Besitzer **Simon Fischer**, Bieregg 43. 446

Commis

Speccerist, flinter Verkäufer und mit guten Zeugnissen versehen, findet bei **A. Schröfl** in Marburg Aufnahme. 461

Gesucht

wird bis längstens **20. April** eine **gesunde Amme**

für ein feines Haus. Anträge wozüglich mit Fotografie erbeten an **Frau Rutschera** in Marburg, Pfarrhofgasse 3.

Ein ganzes Haus

in schönster Lage an der **Drau** (Augsasse 10) mit 5 Zimmer, Küche, Wein- und Gemüsegarten, vorzüglichem Obst- und Gemüsegarten, f. eine Familie passend, ist um fl. 24 50 per Monat (Erdbeer- und Obsttrug inbegriffen) zu vergeben. Anfrage **Hauptplatz 14.** 448

Schöne 457

Wintzerwohnung

mit drei Zimmern, Küche und Schweinrallungen, großem Garten zu vermieten. Auskunft bei **Ad. Frimer**, Tegetthoffstr.

Mehrere Mehen

Wippen und Hafer

sind zu verkaufen. 453

Augsasse 23, „zur Themse.“

Eier- und Butterlieferant

gesucht. Offerte mit Preisangabe zc. an **J. L. Beck**, Wien, XII., **Mapleinsdorferstraße 13.** 441

Zu verkaufen

Eine ganz neue **Wachspress** von Eichenholz, mit starker eiserner Spindel und Metallmutter ist billig zu haben. 388

Maurer

finden dauernde Beschäftigung in **Graz**, **Schillerstraße 26.** 439

Eine 374

hoffseitige Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche an eine ruhige Partei zu vergeben. **Burggasse 5.**

Hochrad

54" gut erhalten, vernickelt, ist billig zu verkaufen. **Tegetthoffstr. 62.** 440